



321
~~X~~

~~II f. 329 8~~

Est. A-1823

f. 329 8

~~329~~

Wegscheid

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

61156

Protokoll

der

vierundvierzigsten Jahres-Versammlung

der lettisch-literarischen Gesellschaft.

Riga, den 13. December 1872,

im Locale des Museums.

acc. 66814

Anwesend:

- Der Präsident Herr Pastor Bielenstein. Doblen.
Der lurländische Director Herr Pastor Rutkowsky. Hofzumberge.
Der livländische Director Herr Pastor Auning. Sehwegen.
Der Bibliothekar Herr Dr. Buchholz. Riga.
Der Secretair Pastor Müller. Riga.
Herr Zeitungs-Redacteur Leitan. Riga.
Herr Consistorial-Assessor Pastor Kupffer. Dalbingen.
Herr Pastor Kügler. Salisburg.
Herr Pastor Bock. Doblen.
Herr Pastor Moltrecht. St. Matthiae.
Herr Pastor Bursh. Grenzhof.
Herr Pastor Walter. Kremon.
Herr Oberpastor Wehrich. Riga.
Herr Pastor Sakranowicz. Luttringen.
Herr Lehrer Seewald. Mitau.
Herr Stadtgüterrevident Malchan. Riga.
Herr Propst Jungmeister. Salis.
Herr Buchdruckerei-Besitzer Häcker. Riga.
Herr Generalsuperintendent Lamberg. Mitau.
Herr Pastor Grüner. Barbern.
Herr Stadtbibliothekar Bertholz. Riga.

Est. A



23138

Herr Pastor Wagner. Segen.
 Herr Kirchspielsrichter v. Zachrisson. Riga.
 Herr Pastor Stender. Selburg.
 Herr Pastor Schulz. Mitau.
 Herr Pastor Krüger. Sessau.
 Herr Majorats Herr Baron Funck. Almahlen.
 Herr Pastor adj. Kählbrandt. Neu-Pebalg.
 Herr Pastor Hilde. Riga.
 Herr Hofrath Dhrif. Riga.
 Herr Fabrikbesitzer Thomson. Riga.
 Herr Organist Schwanberg. Luttringen.
 Herr Pastor Czernay. Würzau.
 Herr v. Loewenthal. Auermünde.
 Herr Architekt Baumann. Riga.
 Herr Lehrer Grube. Riga.
 Herr Buchhändler Busch. Riga.
 Herr Pastor Graß. Kursieten.
 Herr Pastor Döbner. Kalzenau.
 Herr Pastor v. Sengbusch. Koop.
 Herr Pastor Welzer. Laudohn.

Als Gäste waren erschienen:

Herr Lehrer Stern.
 Herr Consulent Weinberg.
 Herr Consulent Einberg.
 Herr Consulent Kalnin.

§ 1. Die Versammlung wurde von dem Herrn Präsidenten mit folgender Ansprache eröffnet:

Hochzuverehrende Herren!

Nachdem ich an dieser Stelle, an der Ihr freundliches Vertrauen mich nun schon seit acht Jahren festgehalten hat, gar oft schon in lettischer Sprache sie begrüßt habe, wodurch ich dem Gedanken und der Thatsache habe einen Ausdruck geben wollen, daß wir ja eine lettisch-literarische-Gesellschaft sind, so vergönnen Sie

mir, daß ich heute deutsch zu Ihnen rede, um auch wieder einmal einen sprechenden Beweis für die Freiheit unseres Standpunktes zu führen und einen Ausdruck zu geben dem Gedanken und der Thatsache, daß der Mensch nicht da ist um der Sprache willen, sondern die Sprache um des Menschen willen. So bitte ich Sie aus meinem heutigen Deutschsprechen nicht folgern zu wollen, daß ich meinerseits heute persönlich eine andere Stellung einnehme zu dem lettischen Volke, seinen geistigen Aufgaben oder Bestrebungen als gestern und ehegestern, sondern nur, daß ich nicht in eine Einseitigkeit verfallen möchte, die da als eine Beschränktheit erscheinen könnte.

Sie erwarten von mir eine kurze Mittheilung über die Thätigkeit unserer Gesellschaft im verflossenen Jahre, oder wollen wir sagen, über die Thätigkeit, die sich innerhalb oder auch außerhalb unserer Gesellschaft auf dem lettisch-literarischen Gebiete entwickelt hat. Es sind ja immer nur einzelne, die arbeiten, nicht eine Gesamtheit als solche, das ist einmal so, das kann füglich nicht anders sein. Und es ist auch wahr, daß manche auf demselben Gebiete arbeiten und doch sich nicht zusammenschließen; das ist so und kann auch füglich nicht anders sein! Kommt es uns auf die Sache an, und nicht auf die Person, so wird unser Auge umherschauen ringsum und dwo etwas Heilsames geschafft ist, sich freuen.

Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich auf dieselben Hauptsachen alle Jahre kommen muß. Wie soll ich es umgehen, von Lexikon, Grammatik, Bibel-Emendation u. s. w. zu sprechen.

Das verflossene Jahr hat uns zwei neue große lexikographische Arbeiten gebracht. Es sind im Buchhandel erschienen das russisch-lettisch-deutsche Wörterbuch von Treuland, herausgegeben vom Ministerium der Volksaufklärung und das lettisch-deutsche von Ullmann, verlegt bei Brugger, beide Werke charakteristisch genug gleichzeitig darlegend die factische Lage des lettischen Volkes zwischen den beiden großen Kulturvölkern an seinen Grenzen und in seiner Mitte.

Brücken werden den Letten gebaut zu den Sprachen, zu den Literaturen, zu der Wissenschaft und Bildung der Germanen und Slaven. Aber es zeigt sich hier eine merkwürdige Thatsache, vor

der wir unsere Augen nicht verschließen wollen. Das Buch, das dem Letten die Brücke zum Russischen baut, **bedarf** des Deutschen, um dadurch und auf diese Weise an einer bereits durchgearbeiteten Sprache die Bedeutung der Mehrzahl der lettischen und zum Theil auch der russischen Ausdrücke klar zu machen. Das ist der vom lettischen Verfasser in der Vorrede ausgesprochene einzige Grund, weshalb überhaupt auch deutsch dort aufgenommen ist. Diese Thatsache und ihre Motivierung von Seiten eines Letten bezeugt in beachtenswerther Weise die Bedeutung und Unentbehrlichkeit der deutschen Sprache als Culturmittel anderer Nationalitäten.

Eine Kritik, eine Vergleichung beider Lexika ist hier nicht am Platz. Meine eigene Meinung über Ulmanns Arbeit ist einerseits bekannt aus der von mir geschriebenen Vorrede. Andererseits bin ich hierbei nicht zur Kritik berufen, weil ich zum Theil wenigstens Mitarbeiter gewesen. Mögen Unparteiische ihr Urtheil abgeben. Es ist zum Theil schon geschehen, und wenn die Gutachten von sämmtlichen dazu erbetenen Herren eingelaufen sind, wird Ihr Directorium wohl Vollmacht haben, eventuell die ausgesetzte Prämie auszahlend.

Unseres verehrten Vater Ulmanns Auge hat nicht mehr das vollendete Werk erblickt und sein Ohr hört heute nicht den Dank, den unsere Gesellschaft, den das lettische Volk ihm für seine treue und im Ganzen treffliche Arbeit zollt. Es ist aber meine Pflicht, auch an dieser Stelle unter Ihrer Zustimmung, m. S., den aufrichtigsten Dank zu sagen unserem theuren Dr. Buchholz, der die Correctur sorgfältig zu Ende geführt, und dem Verleger, Herrn Bruyer, der bei so wohlgefälliger Ausstattung den Preis doch so mäßig fixiert hat.

Das Manuscript des deutsch-lettischen Theils ist augenblicklich in den Händen des Propst Döbner, der es auf meine Bitte zu revidiren und zu vervollständigen begonnen hat.*) Eine Probe der Arbeit aus Döbners Hand liegt hier auf dem Tisch zur Ansicht aus.

*) Leider ist nun auch diesem treuen Freunde der Letten nicht vergönnt gewesen, das Werk zu einem Abschluß zu bringen, da Gott ihn vor dem Druck dieses Protokolls zur Ruhe gerufen.

Ich schließe hier die dringende Bitte an, daß doch alle Freunde der Sache eifrigst dahin wirken möchten, daß ohne Verzug Vervollständigungen oder Berichtigungen zu Ulmanns Werk gesammelt und unserem Directorium zugesandt werden möchten, damit wir vorne in dem zweiten, deutsch-lettischen Theil einen recht umfangreichen Nachtrag zum ersten lettisch-deutschen Theil abdrucken könnten. Wenn doch der unermüdlche Fleiß unseres Herrn Seewald in Mitau viele eben so dankenswerthe Nachahmer in anderen Theilen des Landes finden möchte!

Was die grammatikalische Forschung und Darstellung anlangt, so haben wir öfters den Wunsch ausgesprochen, daß ein Schulmann sich an die Ausarbeitung eines Lehrbuchs für unsere Volksschulen machen möchte. Im Laufe dieses Jahres hat ein dazu befähigter Mann eine solche Arbeit im Manuscript vollendet und vertrauensvoll meiner Begutachtung unterstellt. Es ist keine Indiscretion, wenn ich hier bemerke, der sprachliche grammatikalische Inhalt ist fast tadellos. Herr Taurin, Lehrer in Talsen bei Grobin ist ein tüchtiger Kenner seiner Muttersprache. Ein Mangel der Arbeit nach meiner Meinung liegt in der Form, in der Methode und in dem Maas, das den Schülkindern geboten. Mir scheint es zu viel zu sein und zu wissenschaftlich. Hoffentlich wird vor dem Druck noch manches in dieser Hinsicht geändert werden können und geändert werden.

Ein anderer wichtiger Punkt ist hier bei Taurin's Manuscript (wie auch bei unsern neuen Lexicis) die Orthographie. Doch davon später im Zusammenhange.

Von der lettischen Bibel-Emendation freut es mich berichten zu können, daß sie meinerseits in der Hauptsache fertig ist; die Revision von Seiten der Commission, die von beiden Synoden erwählt ist, wird aber noch viele Conferenzen und viel anstrengende Arbeit erfordern. Druckfertig ist die Hälfte des neuen Testaments. Die andere Hälfte soll vor dem Sommer fertig werden und der Druck des neuen Testaments soll nach dem Wunsch der Bibelgesellschaft in kurzem beginnen. Ich bemerke, daß das neue Testament jetzt von der Commission zum zweiten Mal revidiert wird.

Wird gleich von vielen schmerzlich gewartet auf das Erscheinen des emendirten Bibeltextes, es wird doch die Gewissenhaftigkeit und Feinlichkeit der Arbeit, die aber eben Zeit kostet, anerkannt werden nebst dem Grundsatz: nicht so schnell als möglich, sondern so gut als möglich. In erwünschter Weise haben sich während der jahrelangen Arbeit die Ansichten und Bestrebungen geklärt und gefestigt, sowohl innerhalb, als außerhalb der Commission. Und vieles, was vor ein paar Jahren noch nicht Aussicht auf Annahme hatte, ist heute allgemein anerkannt und hat in die emendirte Bibel Eingang gefunden. Beispielsweise nenne ich nur die beschlossene Aenderung der Völkernamen in lettischerem Geist, als die ersten Uebersetzer es zu treffen vermochten.

Freilich ist's ein steter Kampf hier, wie sonst in der Welt um das Maas des reformierenden Fortschritts und conservativer Bewahrung des im Allgemeinen durchaus nicht werthlosen Alten, daß der Fortschritt nicht ein Umsturz werde. Und die Meinung, welches das rechte Maas, die rechte Grenze sei, wird stets bei den verschiedenen Beurtheilern verschieden sein. Auch bei der Bibel-Emendation wird es sicher dereinst an Tadel nicht fehlen, daß dieses und jenes doch noch conservirt sei, was hätte können gebessert werden. Da bemerke ich ein für alle mal zum Voraus, daß wenn irgendwo besonnen und vorsichtig verfahren werden muß, es bei der Bibel ist und wenn irgendwo nicht experimentirt werden darf, es bei der Bibel ist. Die Bibel hat ja auch ihre menschliche und deshalb veränderliche und der Besserung bedürftige Seite. Nach der göttlichen Seite hin ist es der Ausdruck und die Offenbarung des Ewigen, und um das nicht zu verwischen, sollen auch die Besserungen der menschlichen Seite mit besonnenstem Geist und zartester Hand vorgenommen werden. Namentlich denke ich hier an nützliche und unnütze Neuerungen der Orthographie. Wir kommen hierauf nachher noch zurück.

Der emendirte Katechismus ist gedruckt und theilweise in den Schulen eingeführt, hoffentlich zur Erleichterung und zum Segen der Kinder. Es wird der Versammlung nicht unlieb sein zu hören, daß das Directorium der Kirchholmer Taubstummenschule

als freundlichen Dank für die ihr gewährte Revenüe dem Directorium unserer Gesellschaft die unentgeltliche Erziehung eines taubstummen Kindes bewilligt hat. Um die Wohlthat zu vergrößern, haben wir die Freistelle getheilt und so für die halbe Pension, die auch der Arme erschwingen kann, zwei Zöglinge in der Anstalt von Kirchholm seit dem August dieses Jahres.

Indem ich einen Blick auf die Entwicklung der lettischen Literatur im letzten Jahre, wie gewöhnlich, meinen theuren Collegen überlasse, so muß ich doch einer allgemeinen Frage gedenken, die immer brennender zu werden scheint und so recht in das Gebiet unserer Interessen und unserer Berathung hineinfallen dürfte. Ich meine die orthographische Frage. Dieselbe steht darum heute auch wieder auf der Tagesordnung und wird wohl noch öfter wiederkehren, bis aus dem gegenwärtigen Chaos sich etwas bestimmtes, festes und vernünftiges nach den Erkenntnissen der Wissenschaft und den Bedürfnissen der Praxis wird herausgebildet haben. Der gegenwärtige Zustand ist ein fast unerträglicher und fast ein unwürdiger. Soll ich in der Kürze zusammenfassen, worauf es mir principiell ankommen scheint, so ist's folgendes.

1. Manches ist mangelhaft an der bisher üblichen Orthographie und Versuche der Reform sind immerhin berechtigt.

2. Für die Wissenschaft und für die Ausländer, die Fremden, die lettisch erst lernen wollen, muß manche Lautvarietät genauer bezeichnet werden, damit die Aussprache erlernt werde. Cf. meine größere Grammatik und Ulmanns Lexikon.

3. Wir können noch ein Zugeständniß machen. Die lettische Literatur steht so sehr in den Anfängen, daß auch für die Volksschriften hier vielleicht eher Neuerungen sich vertheidigen ließen, als bei anderen Völkern, wo die Masse des Geschriebenen, Gedruckten und Gelesenen bereits ganz andere Dimensionen angenommen hat.

4. Aber trotz alledem ist festzuhalten, daß bei der Orthographie nicht das Schreiben, sondern das Lesen die Hauptsache ist; daß man nicht schreibt, um geschrieben zu haben, sondern um gelesen zu werden, und daß eine gewisse Incongruenz zwischen Theorie und Praxis, wie überall, so auch bei der Orthographie willig

muß in den Kauf genommen werden. So ist's bei allen Sprachen und allen Orthographien, so wird's auch zu einem Theil bleiben bei der lettischen Sprache und Orthographie. Ebenso wenig als Logik und Grammatik congruent sind, ebenso wenig ist die Orthographie jemals mit den Lauten congruent.

5. Vor allen Dingen aber ist für ein Volk und dessen Literatur und Cultur unstatthaft, daß jeder Schriftsteller sich seine eigene Orthographie bilde, oder, daß ich nicht den Schein despotischen Gelüstens auf mich lade, mag jeder schreiben, wie er Lust hat, aber der einzelne Schullehrer maße sich nicht an in seiner Schule besondere Orthographie einzuführen. Denken Sie sich, m. H., was da herauskommen wird, wenn in jedem Gebiete eine besondere Orthographie herrschen wird. Und daß das geschieht, dahin sind wir auf dem besten Wege. Die Volksschule ist etwas zu Heiliges, als daß sie zu Experimenten mißbraucht werden sollte. Bei der Volksschule ist nicht die Willkür am Platz und die subjective Freiheit, sondern die Centralisation der Leitung und die Uniformität, weil es sich da handelt um das Allernothwendigste, was Gemeingut Tausender werden soll. Die Orthographie in der Schule hänge ab von der obersten Schul-Autorität und sei enthoben der Willkür des einzelnen Lehrers.

Die Schriftsteller aber, denen mehr Freiheit gewahrt bleiben muß, zumal wenn sie nicht Schulbücher schreiben mit dem Anspruch an Einführung in die Schulen, sollten in dem Bewußtsein der einheitlichen Zusammengehörigkeit einer Volksliteratur eine Verständigung suchen, ehe sie schreiben und drucken.

Ich bitte die versammelten Herren, unter ihnen besonders die schriftstellernden, namentlich auch die Herren Zeitungsredacteurs, die täglich mit der Orthographie zu thun haben und Einfluß doch auf ihre Mitarbeiter besitzen, das heutige Beisammensein nicht vorübergehen zu lassen, ohne eine Verständigung über das Nothwendige und practisch Durchführbare anzubahnen. Wenn auch nur etwas heute erreicht wird, nicht von Vorschriften, die ja hier gar keinen Platz haben, sondern von Verständigung, daß der grenzenlosen

Zerfahrenheit auf diesem Gebiete Einhalt gethan würde, so wäre heute etwas Bedeutendes errungen.

M. H., da habe ich nun zu Ihnen von Lexikon, Grammatik und Orthographie gesprochen, das alles sind Formalia. Haben wir keine höheren Interessen, als ob diese Casusform richtig oder falsch, ob diese Wortbildung ächt lettisch, ob hier ein kurzes s oder ein langes š stehen soll? Wollte unsere Gesellschaft sich absorbieren lassen durch solche Neußerlichkeiten des Buchstabens, so lohnte es am Ende der Arbeit und Mühe nicht. Unsere Gesellschaft hat auch niemals eine einseitig philologische im Interesse des Buchstabens sein wollen, sondern hat stets und mit wachsendem Eifer auf den Geist geachtet in der Sprache und im Volke. Unsere Aufgabe begrenzt sich nicht in der Pflege der lettischen Sprache, sondern umfaßt mit die Pflege der Geistescultur des lettischen Volkes. Diese Culturpflege hat bisher zwei Seiten gehabt, die zusammen gehören und die sich nur von der Unvernunft auseinanderreißen lassen; die eine Seite ist die des Wissens, der Intelligenz, die andere Seite ist die des Willens, des Charakters, der, wenn er richtig sein soll, zur Basis das Christenthum haben muß. Der Geist eines Volkes muß gebildet werden und er muß christlich gebildet werden. Da muß ich es als eine schöne Fügung ansehen, daß das Directorium unserer Gesellschaft gerade auch an der Emendation der lettischen Bibel zu arbeiten berufen ist und damit, so Gott hilft, dem lettischen Volke dann reichen wird in verständlicher und mehr zu Herzen dringender Form den alten Schatz zur Reinigung und Hebung der Herzen bis auf ferne Generationen. Auf einem entgegengesetzten Standpunkt steht der frühere Artikel des Herrn W., im Baltij. wehstneff. 1872, Nr. 48, der von der *basnizas maišišchanahs tautas školahs leetas* allerdings kein Heil für die Schule und für das Volk erwartet. Diesem Herrn W. hat das Christenthum allerdings kein Recht der Existenz und des Einflusses.

Wenn wir nun aber vom Geiste, gegenüber den Buchstaben und den Formen reden, da müssen wir eine ganz besondere Forderung erwähnen, die heutzutage bei uns erhoben wird, das ist die Forderung nationalen Geistes. Das ist denn doch noch immer etwas ande-

res und besonderes, als gebildeter oder christlich-gebildeter Geist; ob schon ja jenes dritte Moment mit den beiden anderen nicht nothwendig in Widerspruch zu treten braucht, da Bildung und Christenthum über den Nationen und Nationalitäten steht.

Die Frage liegt sehr nahe, wie steht unsere Gesellschaft, wie soll sie stehen zu dieser Forderung lettisch-nationalen Geistes, und es thut noth, daß wir alle uns dessen bewußt werden, was hier unsere Aufgabe ist.

Die Antwort kann weder glatt mit ja, noch glatt mit nein gegeben werden. Eine nationale Erhebung und Bewegung kann edel, schön und heilig sein, und sie kann auch unsittlich, thöricht und lächerlich sein, oder endlich: beides ist vielleicht in verschiedenem Verhältniß mit einander gemischt.

Die bei uns vorhandene lettisch-nationale Bewegung ist zur Zeit eine solche noch, daß es besonnene Männer innerhalb und außerhalb des lettischen Volkes giebt, die zweifelhaft und bedenklich ihr zuschauen. Wenn aber ein anderer, vielleicht nicht geringer Theil ihr zustimmt und von ihrer Strömung sich fortreißen läßt, hat das seinen Grund nicht in rein nationalen Gesichtspunkten, sondern in vielen anderen Gründen und Ursachen, die nebenbei mitspielen und in der ganzen Welt, nicht bloß in den baltischen Provinzen ihre Wirkung üben.

Ehe ich ein paar Thatsachen zur Begründung des oben Gesagten anführe, bemerke ich: es handelt sich hier heute absolut nicht um etwaigen Streit und Hader zwischen den Letten und Deutschen im Lande. Die deutschen Glieder unserer Gesellschaft sind hier nicht als Deutsche, sondern als Freunde der Letten, Latweeschu draugi. Daher kann und soll und muß der Hader hier fern bleiben. Wenn wir die oben gestellte Frage überhaupt berühren, so berühren wir sie nur im Hinblick auf das Beste, im Hinblick auf die Ehre und den guten Namen des lettischen Volkes.

In diesem Jahre ist ein Brochürchen herausgekommen „muhsu laika raksti“, in welchem vieles ganz beherzigenswerthe über die lettische Presse gesagt ist. Der anonyme Verfasser stellt an die Redacteurs der lettischen Zeitungen vor allem die Forderung des lettisch-nationalen Geistes. Indem er von den Latweeschu awises spricht, die ja doch be-

kanntlich im Besiß der lett. liter. Gesellschaft sich befinden, führt er ein mißfälliges Urtheil an über den jetzigen Redacteur: derselbe sei nicht lettisch-national gesinnt, sondern stütze sich auf die deutsche Partei, wie man das aus seinen Berichten über den deutsch-französischen Krieg ersehen könne, **denn**, — ich bitte diese Logik zu beachten, — die awises hätten über den deutschen Sieg jubelt und keine Theilnahme gehabt für die zusammengewohlenen Franzosen. Der Verfasser hat für diese parteiliche Anklage auf Parteilichkeit kein anderes Wort der Zurechtstellung als: wenn es so gewesen, so sei es klug gewesen, daß sie, die awises, sich auf die starke Kante gehalten, denn wer die Klauen habe, der habe Recht.*)

Wir brauchen über den französischen Krieg und Recht und Unrecht dabei Gottlob nicht mehr Untersuchungen anzustellen, die Geschichte hat bereits darüber abgeurtheilt. Ich stelle nur die eine Frage: gehört's zum nationalen Geist des lettischen Volks zu sympathisiren mit den Franzosen und nothwendig nicht zu sympathisiren mit den Deutschen, auch wenn diesen gegenüber steht Ehrgeiz, Eitelkeit, Triviolität? Und wenn, — dann bewahre der Himmel das lettische Volk vor solchem nationalen Geist!

Ich will noch eine andere Thatsache anführen, die mit unserer lettischen Presse in Zusammenhang steht. Ein hervorragendes Mitglied der lett. nationalen Partei schreibt einen Artikel in einem unserer lettischen Blätter (Balt. wehstn. 1872. Nr. 10.), darin kommt folgender Satz vor:

Es pats dūrdeju no kašda mahzītāja, ka Latweešči effohit besdeewigi pahrgalwi tadehl, ka wini pehz augstakahm školahm un pilnigalahm mahzibahm dšenotees, jo Deews pats effohit taš katrai tautai nošpreediš, waj tai buhš waldihit, waj kašpoht. Tohs Latwee-

*) Cf. Muhsu laika raksti P. 11. Šeece nemeerigee faka: „Šakranowiez kungam, kà Latweetim kuhdamam, peenahktos pa wifam žitadi preekšč fawas tautas štrahdat, jo wina isturesčanabs šleijotees wairai uš wahžu puši, šo škaidri redsejušči is Latweešču awišču štrahm par Pruhšču-Šrantšču karu: par Wahžu ušwareščanu awišes gawilejuščas, bet šakantos Šrantščus nenoschlojuščas“. Ja tas tā bijis, tad tas gudri bijis, ka uš štro puši awišes turejuščas, jo, „šam nags, tam teefa“.

škus, kas negribboht kalpibas kahrtā palikt, muffinajoht patš ne-
labbajš.

Sollten die versammelten Herren diese Erzählung ihrer Zeit nicht beachtet haben, so wird es ihnen heute so gehen, wie mir damals, als ich sie zum ersten Male las. Es wird Ihnen die Borniertheit des Urtheils sofort klar sein, des Urtheils, daß ein Streben nach höherer Schulbildung und aus der Knechtschaft heraus nicht von Gott, sondern vom Teufel stamme. Ich muß gestehen, ich zweifelte an der buchstäblichen Wahrheit der Erzählung. Mich wurmte andererseits die Verunglimpfung und Verdächtigung des geistlichen Standes*), dem ich auch anzugehören die Ehre habe und in welchem ich kein Glied einer solchen Aeußerung für fähig halte, vor den Lesern jenes Blattes, und ich schrieb sofort einen Brief an den Verfasser jenes Artikels und bat ihn freundlichst mir den Namen jenes mahžitajs zu nennen, von dem er jene bornierte Aeußerung vernommen. Ich bekam die kurze Antwort: nomina sunt odiosa, den Namen selbst nicht und in der Deseffentlichkeit, von den Anhängern der lett. nationalen Bewegung ist nicht etwa eine Person, die es vielleicht verdient, vielleicht auch nicht verdient, sondern ein ganzer Stand, zu dem das lettische Volk um seiner selbst willen, ich lege Nachdruck darauf, um seiner selbst willen, Vertrauen behalten müßte, gebrandmarkt als borniert, als ein Feind der Bildung und des geistigen Aufschwungs. Ich verliere kein Wort weiter hierüber und stelle nur die Frage: gehört's zum nationalen Geist des lettischen Volks zu verunglimpfen und zu verdächtigen, Mißtrauen zu säen und nicht einstehen zu wollen für die eigenen Anklagen und Behauptungen, es für minder gehässig (odiosum) zu halten, daß ein Stand, als daß ein einzelner Mensch blamiert wird? Und wenn — dann bewahre der Himmel unser lettisches Volk vor solchem nationalen Geist!

Mit diesen zwei Beispielen mag es sein Bewenden haben. Es ist nicht nöthig sie zu vermehren. Ich habe sie erwähnt, um zu einer Antwort zu gelangen und die Frage: wie soll unsere Gesell-

*) In demselben Artikel steht: tahdu netruhšt. Jener eine Mahžitajs ist nicht als Einer hingestellt.

schaft stehen zu der Forderung lettisch-nationalen Geistes?

Wenn wir nicht mit imaginären, sondern mit realen Größen rechnen wollen, so scheint es, daß unsere Gesellschaft vor der Hand solcher nationalen Bewegung und solchem nationalen Geiste nicht zustimmen, nicht sich anschließen kann und noch ihren bisherigen Weg wird fortsetzen müssen, den Weg einerseits des Forschens auf dem Gebiete der lett. Sprache und des lett. Alterthums, andererseits des Arbeitens für das jeweilig nothwendige, wessen das lett. Volk an Literatur bedarf, nicht in etwelcher Zukunft, sondern in der Gegenwart.

Auf die Art m. S., werden wir dem lett. Volk einen **realen** Dienst erweisen, der Nutzen und Segen stiften und Anerkennung finden wird, wenn viele Phrasen, die Mund und Ohren eine Zeit lang füllen, längst verklungen und verraucht sein werden, und von welchem Dienst der lett. lit. Gesellschaft nur Uebelwollende werden sagen können, das sei aus antilettischem Geist gekommen. Und dabei mögen wir im Bewußtsein ehrlichen Strebens vollständig unbekümmert sein, ob Eines oder das Andere von dem, was wir schaffen, in den Händen einer oder der anderen Partei gemißbraucht wird. Dieselben Waffen können nach verschiedenen Seiten hingeschwungen werden. Die zweischneidigen Schwerter sind nicht die schlechtesten und die Geschichte lehrt, daß selbst auf die größten Männer, als auf die Ihrigen, sich die entgegengesetztesten Parteien berufen und stützen.

Ob die Gesellschaft es für geboten erachtet, auf diese Dinge heute weiter einzugehen, ob sie irgend welche Vota dranknüpfen will, weiß ich nicht und habe in Bezug darauf keine Vorschläge; das aber scheint mir meinerseits erlaubt: die herzliche Bitte an die sämtlichen Herren Redacteurs unserer lett. Zeitschriften auszusprechen: daß sie, die sie sollen oder wollen in lettisch-nationalem Geiste das lett. Volk belehren, unterhalten, leiten und führen, daß sie mit ernstester Sorgfalt stets bedenken, welcher Geist, welche Geistesrichtung, welche Geistesäußerungen zur Ehre und zum Heile des lett. Volkes gereichen.

Wenn Sie das thun, meine Herren Redacteurs, dann wird keine andere Nationalität unseres Vaterlandes und kein einzelner Stand un-

billigen Unglimpf erfahren und, was die Hauptsache ist, das lett. Volk wird nicht hineingeführt in Eader und grundloses Mißtrauen, dann werden die vorhandenen krankhaften Auswüchse lett. nationalen Geistes oder vielmehr lettischen Nationalitätsschwindels, zu normaler Art genesen, dann wird mehr Lauterkeit und Wahrheit (auch historische Wahrheit) und weniger Gehässigkeit und Hochmuth walten und Sie, meine Herren Redacteurs, werden dann nicht mehr so viel als jetzt sicher seufzen müssen: Gott beschütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich selbst beschützen.

Um aber noch einmal auf die angeregte Frage zu kommen: wie steht die lett. lit. Gesellschaft zum lett. nationalen Geist? m. G., wenn zu diesem gehört die Liebe zum Geburts- und Heimathlande, die uneigennützigte Liebe zu den Volksgenossen, die sich nicht in hochtönenden Phrasen, in windigen Worten, sondern in Selbstverleugnung und Arbeit und Dienst für die Brüder zeigt; ferner die Liebe zur Muttersprache und eifrige Sorgfalt im richtigen Gebrauche derselben, ferner Pietät gegen die Eltern und das gute Alte, eine Pietät, die nicht Spott übt; ferner die Treue im Glauben der Väter, ich meine nicht wezzu lauschu tizziba, sondern tehwu tizziba, die den Vätern auch in den schweren und trüben Zeiten der Vergangenheit Kraft und Trost gewährt hat und ohne den, die Söhne nicht können Kraft und Frieden haben, — wenn solches gehört zum lett. nationalen Geiste, so denke ich, wird die lett. lit. Gesellschaft mit ganzem Herzen dazustehen, in ihren lettischen Gliedern und in ihren nicht lettischen Freunden der Letzten, und es wird das kein anderer Geist sein, als der, der unsere Gesellschaft bisher beseelt hat.

§ 2. Herr Pastor Walter aus Kremon verlas eine in lettischer Sprache abgefaßte Biographie des weil. Bischof Dr. Carl Christian Ulmann. Sowol die äußeren Lebensverhältnisse und die verschiedenen amtlichen Stellungen, als auch die für das Lettenvolk besonders fruchtbare literarische Thätigkeit des Allen unvergeßlichen, hochverehrten Mannes fanden eine ausführliche Besprechung in lebensfrischer, warmer Darstellungsform. Die Versammlung ersuchte den Herrn Verfasser die Biographie dem Drucke zu übergeben, was derselbe auch zusagte, gleichzeitig einen in nächster Zu-

kunft von ihm erscheinenden lettischen Katechismus mit Worterklärungen der Gesellschaft bestens empfehlend.

§ 3. Der kurländische Director, Herr Pastor Ruffowsky hielt darauf folgenden Vortrag:

Mugši zeenijami Latweeschu draugi; muhsu preeckschschedetajs jums irr stahstijis par daschadahm augstahm, swarrigahm leetahm, par sw. Bibeli, par Latweeschu wahrduzi, par tautas garru, u. t. j. pr., — tē nu es nahku arri par sikhakahm leetahm wehl kahdu wahrduu runnaht. Bet deemschehl nenahku wiß tif preezigs jubfu preeckschā kā dascheem zitteem gaddeem; jo nēsinnu, zaur ka tas notizzis, woi nu tas gads tahds neidewigs, woi — kā pee Rigas tilta, kamehr tahs augstas, staltas welwes wilka par Daugawu pahri, pee wiffa zitta darba strahdneeki palikka jo retti un dahrgi, — tāpat, kamehr pee Bibeles un wahrduizehm fanahze strahdaht, pee zitta darba strahdneeki fahka peetrufht. Domehr lai buhtu, kā buhdami, arri tas japeemim, kā warr sinnaht, kur wajadsiba, kur truhkums, un kā to buhs pildibt. Nu tad uš to lai Deews palihds! tadeht luhdsu, klausaites arri schoreis laipnigi un pazeetigi mannus wahrduš, tā kā jau daschu zittu gaddu tohs effect klausijuschees un nemmeet par labbu, ko tē ihfeem wahrdeem pateikschu. —

Kā jau peeminnehts, pee mums Kursemmē schinni gaddā naw wiß daudš grahmatas farakstias, un gandrihs sikhlas grahmatis naš ween. No maš ko leelakeem raksteem tikkai japeemim, ka Mendes Grüner mahzitais farakstijis jaunū Bibeles stahstugrohmātu Latweeschu skohlmeistereem un zitteem Deewawalsibās mihlotajem to sneegdams. Wehl schi grahmata naw ittin gattawa, tadeht plashaku sinnu par to nedohschu. Tiklai to peeminu, ka rakstijajs fohla sawā grahmata neween par Israēla tautu, bet arri par zittahm tautahm, kas schai kaiminās jeb schā tā ar to fatikkahs, sinnu doht, par winnu ceraschahm, leelahm tizzibahm u. t. j. pr., — un ka tas arri publejahs rakstus isfkaidroht pehz wallodas littumeem un atmešt noht, kur ar teem nēfateekahs, ihpafchi wahrdu gallohsfnes, kas no Wahzu wallodas, un tahs lohziht tā, ka Latweeschu außs un mehle to warr panest un to prafta;

täpat tas arridsan gribb isühzinaht tohs dubbultus libdissandineekus. Tad nu atkal buhs grahmata, fur schohs dubbultus libdissandineekus wairé nèatraddihs. Kas sim, kas nu beidscht buhs, augsti zeenijamee, ar to Latweeschu pareisraffischanu jeb ortografiju, par to gan arri schodeen mums buhs jasarumajahs un jaspreech. Bezzi wihri jaw krattoht galwu par teem raibumeem, kas nu iszellohtees, zits rakstohht tà, zits schà, wissus rakstus un rakstischanas pahrgrohsoht; jaunee atkal preezajahs, ka dauds leekus libdissandineekus atmett nohst un ka masafi buhs mehleslaustischanas, masafi tehrina par tintu, papihru, spalwahm un pee dahrga laika. Nesimnu kas buhs, bet mon tà rahdahs, woi tikai nepaliks schimmi leetâ ar laifu jaunai pasfaulei ta wirsrohka! Wehl it ihpaschi ja peemim, ka schimmi gaddâ nodruffata un wissur dabujama schi grahmatina „ta flimibas gulta“, to Selgawas Schulz mahzitajs pahrtulkojis Latweescheem, — derrigs raksts, no ka flimji un flimju kohpeji warr dauds swehtas cepreezinashanas un daschu labbu mahzibu un padohmu smeltees. Wehlu no firds schai masai grahmatinai weiklu zekku ir pee flimibas gultahm, ir us wissahm Latweeschu mahjahm, jo tur irr dasch graudinisch eekschâ ne. Deewa wahrda, kas behdigai issalkuschai dnehselai ittin warr derreht par atspirgshanas un par maisi us muhschigu dshiwibu. —

No skohlâs grahmatahm tiklai schihs ween esmu usgahjis, kas schogad nodruffatas:

I. Spiehs pahrtulkotajs, wisseem pasihstama un skohlâs gauschi zeenita grahmata irr no jauna daschâ weetâ pahrlabbota un schogad treschâ druffâ laista.

II. H. Allunana „Reewu wallodas mahziba“, II. dalka, irr Rigâ druffata, bet buhs gan kursemmé rakstita.

Masais Rakkismus no Widsemmes mahzitaja Meier. Schi grahmata jaw irr pehrn nodruffata Leepajâ, bet toreis të netikka peemineta.

Taurina wallodas grahmatu muhsu preekschschebdetajs jaw irr peeminnejs.

Bes schihm grahmatahm wehl irr gaismâ nahkuschas schihs masas grahmatinas preeksch palassischanas:

Tonis, jeb Magdeburges pilkata isposhtischana, to farakstijis Kronbergs, Baukas Latweeschu basnijai atwehlejis, kas par scho grahmatu eenahf.

Taisni un netaisni zekki, stahstis no Wahzu wallodas. Behninsch par prezzineeku, gandrihs par dauds sikhla leeta.

„Schis un tas“, no Bankina, fur johki, pasaffas, sines eekschâ.

Septini Dhkstoni, no Mekona. (Die 7 Schwaben).

Mella grahmata, no ta pascha.

Sinnams, zeenijami fungi, ka par katru no schihm grahmatinahm të newarru jums istahstihht, kas tur eekschâ. Wehleht mannim tapehz tikai it ihsi weenu paschu gabalinu no tahs Mellasgrahmatas të issaukt, lai arri tee no jums, kas paschi tahs nelaffa, dabu sunnahht, kas zittâ grahmatinâ irr eekschâ. Rakstitajs tur isslawe meitahm, puischeem to ruddens prezzeschanohs un falka: ta ruddens prezzeschanohs parleeku labba, — no tahs arri schis labbums, — bet kluffu, kluffu, — jo tikween pahreem, — nesalaulateem un falaulateem — brihw dshreht: ruddens prezzeschanohs nefs waffaras behrinus, un tas irr besgalligs labbums, jo waffarâ dsimmuschi behrimini nahf no siltuma un eet siltumâ, u. t. j. pr., — un atkal zittâ weetâ „woi dshredat meitinas, ruddens, ruddens, ja ruddens, tas tuklais puika irr juhfu glahbschanas engels. Tas jums to mihlako peeseen pee juhfu pufstoschas firds. — Speedat to pee sawas kruhts, ka mahte tehwu speeduse“. Nenenmeet par launu, zeenijami Latweeschu draugi, ka juhs ar tahdeem neekeem laweju. Es tikai tohs peeminu, ka juhs sunnatu, zil tas wajadstigs Latweescheem gahdaht tahdas grahmatas preeksch palassischanas, fur naw wifs schahdi tahdi johki eekschâ, bet ihsti labbas un derrigas. Bet lauheet man turklaht arri të sazsiht, ka ta peemineta Mella grahmata naw wifszauri neeku pilna. Par „slinko Trini“ tur tik brangi istahstihhts, ka labaki newajaga. Tomehr zitti johki gandrihs par dauds nepeeklahjigi, un es dohmaju, ka dauds no muhsu laika Latweescheem to nems par launu, ka tahdu grahmatu un tahdâ

walldâ pee winneem nahf, jo winni naw wairs tahdi ruppi „bauri“, ka dasch warrebuht dohma, ka tahdas leetas winneem warretu patift.

Peemineschu ihpafchi arri wehl scho grammatinu: P a g r i m - m u s e gla hschu pils, ko farastijis Breedis, jauks pasazjinsch flaisâ walldâ rakstis, ka warru wisseem to par labbu isteitt, ihpafchi teem, kas gribb behrneem us swehtkeem kahdu preeku dahwinah. Tee behrini ar patifschanu to klausahs, un gribb ohtrureis un treschureis wehl klausihtees.

Bes schim lassifchanas grammatahm mums wehl teef sneegtas 2 rihmesgrammatas, ko farastijis muhsu Kursemmes Dünsebergs.

Pirmâ irr farastiti mihlestibas stahsti ween, bet naw wis tahdi, kas atmettami. Tur irr eekschâ „Lenore suhr ums Morgenroth“, „Herc und Leander“ un zittas teizamas meisteru dseefmas Latweeschu walldâ pahrtullotas, un wegs Dünsebergs jau daschreis parahdijis, ka tahdu darbu it labbi proht. Man tiffai rahdahs, ka buhtu labaki bijis ne mihlestibas dseefmas ween falift weenâ paschâ grammatinâ, ka lassitajeem subzohi, subzohi zukfuri ween beidsiht neapnikst, bet arri zittas kahdas dseefmas starpâ eelift.

Ohtrâ grammatinâ irr originalrakstis par Greeku un Persu Laxru, it ihfas lappinas, fur Kserkses, Leonidas, Temistokles teef apdseedati Latweeschu rihmes. Arri weena johkuspehle irr nodrukata „Laba k sible rohkâ nekâ mednis kohkâ“, bet, kâ jaw daschreis mehdi buht pee johkuspehlem, paweeqla prezze. —

Tâ nu gan schahdas, tahdas grammatinas irr farastitas. Kâ jaw peeminechts arri pee walldas pahrluhklochanahs sweht. Bibelê un Kursemmes dseefmugrammatâ irr strahdahs. Pee zitta darba gahja Kursenneeki ar Widsemneekem kohpâ. Ihpafchi man tē japeemim Zelgawas fohlotaja 3. Seewald kunga suhrus sweedrus, kas, no 3. Buchholz kunga usazinahts, wissu leelu Ullmanna wahrnizi wahrdu pehz wahrda pahrluhklojis, fur drukkatajam missejees parahdijis un daschu wahrdinu, kas wehl truhka peelizzis. Bes tam preeksch muhsu beedribas magasinu sawu 10. wahrdu-krachjumu pabeidsis, un wehl schis sirdigs strahdneeks sohla preeksch

muhsu magasinu daschu dahwanu doht. Preeksch magasinu arri atfuhrijis Puffenes mahzitajs K a w a l l rakstu, kas parahda, kâ fw. Bibelê irr faprotami un no Greeku un Gbreeru walldas pahrtullklojami zitti wahrbi par dabas-leetahm, un 3. Döbner prawests irr atfuhrijis rakstu par peemineschanu nelaika Ullmanna beidsamai dseefnu-dahwanai, ko schis Latweeschu tautai mihli sneedfis. Wehl zittu rakstu, schim pascham nelaika tehnam par peemineschanu rakstita, ne esmu lihds schim sagaidijis, ko schodeen tē sagaidisim. Ne dusmojeet tadehl ka schi gadda magasinus krahjums wehl naw juhsu rohkâs, ar Deewa paligu tas buhs jo pilnigs nahkamâ gaddâ!

Tâ nu, zeenijami tautas draugi, jums esmu istahstijis, zil strahdahs, farastihstis, nodrukahs pa muhsu Kursemmi schinni gaddâ. Spreesheet nu paschi, woi irr dauds, woi mas. Man bail, ka fazziseet: mas, mas, par dauds mas! — Nu, bet kad tâ, tad luhdsu, nahzeet paligâ, ka nahkamâ gaddâ buhtu wairak, ihpafchi juhs, zeenijamee, kas no winpufs Daugawas. Jo par Widsemneekem man naw bail. Es dohmaju, woi tiki mans ammatabeedris no Widsemmes nefahks tagad issaukt til garru rindi grammatu, ka mehš Kursenneeki pawissam paleekam eepakkat. Bet, zeenijami Kursemmes beedri, woi nu us winneem faufsim: „turri, turri, kaimin, nebrauz til schigli, newarru panahkt“? — Nekâ, bet jarauga winneem garram laist, un, — kad winni mums, mehš atkal winneem, ta buhs lustiga braufschana. — Augsti zeenijami kungi un draugi, pehrn awischu lassitajeem un wissai tautai effam sneeguschu tahdu bildi, fur parahdihstis, kas irr ihsta mahjufwehtiba. Schai bildei bija weenâ stuhri usrastiti schee wahrbi: „Sirds pee Deewa, rohka pee darba“. Al, tee irr wehrâ leekami wahrbi. Sinnu gan, ka tē irr augsti zeenijami gohda wihri, kas wissu sirdigi strahdneeki, kars sawâ kahrtâ un sawâ ammata, un kam wajadsigi darbi un mas walkas atpuhstes. Bet lai par to neatstahjam no schi mihla darba, kas muhs wissus saweeno draugu beedribâ. Latweeschu tauta gan warreneem sohleem eet uspreekschu, bet dauds arri wehl truhst pee winnas garrigas uskohpochanas, atihstifchanas un gaismofchanas, wehl dauds labbas grammatas

tai truhkst, ir zitta derriga fkolhas-grahmata, ir dauds labbas las-fiskhanas grahmataš. Un to Latweeschu flattu spehlu, zif tad tur irr wiannu pulkâ labbas un derrigas, kas pateesi tautai par ap-gaismoschanu un par swehtibu? Taischu newarr wišs fazzibt, ka wišs, kas rakstibšs jeb tulkohts irr labs un par swehtibu; warr buht, warr arri buht par neswehtibu. Baijag labbu, derrigu, jauku, kreetnu un teizamu dahwanu sneegt. Awišchu redaktors arri sehchlojahš, ka winsch paleekoht weens pats un ka par dauds muhsu beedribas lohzekti wiannu atstahjoht, jebšchu gan derretu ir wiannam pašam par eedrohschinaschanu un atspirgšchanohs ir wišseem lassitajeem pa wišsu plattu tehwišemmi par labbu, ka tur nahk eekschâ wišseem kohpâ us to rohku un paligu sneegoht jo labbas sinnaš un mahzibas un derrigi padohmi. Nu lai tad kustam un preezigi eima pee schi darba, us ko Deewš muhs tē fa-weenojis, kas pats mums to uswehlejis, kas no mums prafta: juhs tautas fkolhotaji, juhs Deewakalpi, juhs gaismas mihtotaji un tautas draugi, effeet tai par gaismotajeem! Un winsch, kas mums to uswehlejis, winsch mums palihdsehš un dohs us preefschu swehtigu, labbu, augligu gaddu un dauds gaddus selt wišfai tautai, wiinnaš draugeem un muhsu beedribai. Nu to lai Deewš walihdš! Bet us to lai paleekam pee schi wahrda:

„Sirdš pee Deewa, rohka pee darba!“

§ 4. Hieran schloß sich der Bericht des Directors für Livland, Herrn Pastor Nuning.

Hochgeehrte Herren!

Zu den Mittheilungen, die Ihnen soeben meine beiden Herren Collegen im Directorio unserer Gesellschaft gemacht haben, habe ich nur noch wenig hinzuzufügen. Es ist das letzte Jahr für uns Livländer ein Jahr ruhiger Entwicklung ohne besonders epochemachende Ereignisse gewesen. Aber dennoch ist es auch wieder in diesem letzten Jahre bei uns in höchst erfreulicher Weise vorwärts gegangen. Ich bin zwar augenblicklich nicht im Stande, Ihnen das ganz genau mit Zahlen zu belegen; ich verweise Sie aber, meine Herren, auf unsere lettischen Zeitungen, die uns fast schon bis zur Ermüdung immer wieder neue Nachrichten von neuerrichteten Schulen

gebracht haben; ich verweise Sie ferner auf die Gouvernementszeitung, die uns immer wieder von neuen Gefundeskäufen zu berichten weiß; ich verweise Sie schließlich auf das, was Sie, meine Herren, die Sie auf dem Lande leben, fast täglich Gelegenheit haben zu sehen, daß überall im Lande an die Stelle der alten, engen, dumpfen, rauchigen Wohnungen, die früher den verschiedenartigsten, heterogensten Zwecken dienen mußten, sich jetzt wohliche, lichte, oft mit zwei und mehr Schornsteinen versehene Bauten erheben. Dies ließe sich noch weiter verfolgen bis in noch speciellere Einzelheiten hinein. Das Angeführte genüge für unseren Zweck als Beleg dafür, daß es mit der Entwicklung unseres theuren lettischen Volkes stetig vorwärts geht. Dies sei nicht gesagt zur Stütze eines faulen Optimismus, der da glaubt, es bereits unendlich weit gebracht zu haben, sondern zum Troste und zur Ermuthigung für alle wahren, aufrichtigen und ernstern Freunde, Pfleger und Bildner des lettischen Volkes, daß sie den Muth nicht sinken lassen, wenn ihnen auf ihrem sauren Arbeitsfelde nicht immer sogleich die goldnen Erntegarben entgegenwinken. Gut Ding will eben gute Weile haben und es giebt nun einmal in dieser Welt keinen Acker, auf dem nicht unter dem edlen Weizen auch das böse Unkraut wüchse. Meine Herren! Ich habe das letzte Jahr ein Jahr ruhiger Entwicklung ohne besondere epochemachende Ereignisse genannt. Dies allgemeine Urtheil bedarf aber einer Einschränkung, wenn wir speciell die Geschichte der lettischen Literatur und Sprachwissenschaft ins Auge fassen. In Beziehung auf die Geschichte der lettischen Literatur und Sprachwissenschaft dürfte nämlich das letzte Jahr allerdings ein epochemachendes genannt werden:

1) weil in diesem Jahre dasjenige lettische Buch, das am weitesten von allen lettischen Büchern verbreitet ist, das am meisten von allen lettischen Büchern gelesen wird — der kleine lutherische Katechismus — in emendirter Form in 20000 Exemplaren gedruckt worden ist und nun nur darauf harrt, möglichst schnell verbreitet und möglichst bald in die Hände der lieben lettischen Jugend zu gelangen. Von welcher eminenten sprachbildenden Bedeutung ein so allgemein

verbreitetes Buch ist, wie der Katechismus, braucht hier nicht weiter ausgeführt zu werden.

- 2) Weil, nachdem seit den Tagen des alten Stender auf lexico-graphischem Gebiete nur vereinzelte mehr oder weniger energische Anläufe gemacht worden waren, dies Jahr uns auf einmal mit zwei neuen lettischen Lexicis überrascht und beglückt hat. Ich meine das vom Ministerium der Volksaufklärung herausgegebene russisch-lettisch-deutsche Lexicon und den lettisch-deutschen Theil des Reiken-Ulmannischen Lexicons.
- 3) Weil mit dem Beginn des nächsten Jahres bereits der Druck des neuen, emendirten lettischen Bibeltextes begonnen werden soll, folglich die höchwichtige Arbeit an der Emendation des lettischen Bibeltextes endlich zu einem vorläufigen, relativen Abschlusse gelangt ist (nämlich in Beziehung auf das Neue Testament, mit dessen Druck der Anfang gemacht werden soll.)

Es ist höchst eigenthümlich, daß diese, so sehr bedeutsamen und wichtigen Arbeiten sämmtlich in eine so tief bewegte Periode der Entwicklung des lettischen Volksthum und Schriftthums hineinfallen, von der einer unserer besten Kenner des Lettischen mir vor kurzem sagte, die gegenwärtige Zeit sei durchaus ungeeignet für derartige Arbeiten, wie die Emendation des lettischen Bibeltextes und die Abfassung eines neuen lettischen Lexicons. Man hätte sich noch eine Weile gedulden sollen, bis der in so vielen Beziehungen wild erregte Strom der gegenwärtigen sprachlichen Entwicklung, der zu vergleichen sei einem wild schäumenden Bache im Frühling nach dem Eisgange, sich geklärt hätte, um aus demselben krystallreines, klares Wasser schöpfen zu können. Es liegt gewiß viel Beachtenswerthes in dieser Behauptung; aber ließe sich nicht auch ein anderer Schluß aus der angeführten Prämisse ziehen: könnten nicht gerade die verschiedenen kühnen sprachlichen Experimente, die von so vielen Seiten gemacht worden sind, und gegenwärtig noch immer gemacht werden, die Einführung eines neuen emendirten Katechismus und Bibeltextes bei unseren Gemeinden wesentlich erleichtern? Und was weiter insbesondere die gegenwärtige Herausgabe

der beiden neuen lettischen Lexica betrifft, so muß zugestanden werden, daß allerdings der Strom der sprachlichen Entwicklung bald ruhiger dahingleitet und bald wieder wilder aufschäumt, daß jedoch, wie das Wasser des Stromes nie stille steht, also auch eine jede Sprache, so lange sie eine lebende ist, sich in einem beständigen, ununterbrochenen Flusse der Entwicklung befindet.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen sei es mir, meine Herren, gestattet, Ihnen die literarischen Erzeugnisse Livlands aus dem verflossenen Gesellschaftsjahre namhaft zu machen, soweit mir dieselben bekannt geworden sind.

A. Journale und Zeitungen.

- 1) Der Mahjas weesis mit dem Peelikkums.
- 2) Der Baltijas wehstnesis.

Die früheren Missiones lappas sind in diesem Jahre nicht mehr erschienen.

B. Bücher und Broschüren.

I. Bei S. Bruker & Comp. in Riga.

- 3) Lettisches Wörterbuch. Erster Theil. Lettisch-deutsches Wörterbuch von Bischof Dr. Carl Christian Ulmann.
- 4) Selta awots. Stahsts deht derrigas mahzibas un laika kawekla preeksh Latweeschu semkohpeem. Isdohis no Rihgas Latweeschu beedribas.
- 5) Pamahzischana lauzineekem, ka few pascheem un mahjaspeederrigeem flimmibas pareisi jपालिहसहस.

II. Bei W. F. S äcker in Riga.

- 6) Bidsemmes Kalenderis us 1873. gaddu.
- 7) Ko tu darri, to tu few pascham darri. Jauks stahsts, fo Latweeschu walloda pahzehlis P. Pruhss.

III. Bei C. Plates in Riga.

- 8) Bidsemmes wezza un jauna Laika-grahmata us to gaddu 1873.
- 9) Jauns Kalenderis us 1873 gaddu.

- 10) Kreenu walodas mahziba no S. Allumana. Ohtra dalka.
- 11) Kas augstu kaphj, tas semmu kriht. Jauks stahsts, kas muhsu Keisera walsti notizzis. Pehz Bahzu raksta latwiski stahstihst no J. Gibbeik.
- 12) Ohds un kohds. Jofku spehle weenā zehleenā. Latwiski no Th. Belmanna.
- 13) Trihs tehwi weenā reise. Jofku spehle weenā zehleenā. Latwiski no Th. Belmanna.
- 14) Muzenecks un Muzeneeze. Operete weenā zehleenā no Adolf Alluman. Musikis no wairaf komponistēm. Ar pilnigu flaweeru pawadischanu. Apgahdajis S. Allumans.
- 15) Jerusaleme, kahda ta taggad isskattahs, kas tur atrohnams un stnas no wiffas Kanaāna semmes. Sarakstijis A. Schkerberg, Ises draudses ffohlmeisters un ehrgelnecks. Ohtra pawairota drikke.

IV. Bei K. Stahlberg in Riga.

- 16) Geografijas ohtra dalka. Baltijas un Kreenu=semmes aprakstischana, farakstita no A. Daugull, Zeswaines draudses= ffohlmeistara.

V. Bei K. und M. Busch in Riga.

- 17) Masais Ahboku dahrsnecks, jeb Pamahzischana ne ween par to, kā augtu kohki no fehklahm audsejami, poštejami zc., kā lauku jeb meschu kohki kohpjami; bet arri wehl dauds zittas derrigas mahzibas, kas dahrsu mihtotajeem un kohpejeem jastim. Ar 47 bildehm isskaidroja un farakstija S. Klewers, Kalletu muischas dahrsnecks.
- 18) Meitas puhrs. Jofku spehle weenā zehleenā. Latweeschu walloda no A. Apsehn.
- 19) Zahnis un Anna, jeb ustizziga mihlestiba. Stahsts dewindis dseedajums no M. Lapp.
- 20) Mihlestibas walloda musikas skannas. Stahsts no Andreja Reekstina.
- 21) Par wolti mihlehts. Stahsts is Bidsemmes fenlaikem no M. Lapp.

- 22) „Swahrguti“. Dsejas no Ed. Grünberga.
- 23) Diwejadi zekki us laimi. Skattu spehle peežds zehleenōs pehz no Schillera is Frantschu wallodas jentas luggas „Parasit“. Latwiski no A. D.
- 24) Ohsols, wina dshwe un gals, ko is kahda Bahzu laikraksta fmechluse Marija Naumann.
- 25) Dseefmu wirfne, pihta no M. Lapp. Ohtrais fashuims.
- 26) Tahpeles rehkinu usdohschanas preeksch pagasta ffohlahm no A. Tullija. 3 fashuims.
 1. fashuims, tschetras rehkinaschanas wihses ar weenadi nosaufteem skaitleem.
- 27) A. Tullija tahpeles=rehkinu isnahkumi. 3 fashuims.
 1. fashuims.

VI. Bei G. Kreyzig in Leipzig.

- 28) Dseefmu rohta jaunekteem un wihtreem. Firma un ohtra dalka. Apgahdata no J. Zimse, seminara direktora. Bidsemmes ffohlmeistaru bahrinu lahdei par labbu. (Firma dalka, Dahrsa pukkes. Wahzeeschu dseefmas. Ohtra dalka. Lauka pukkes. Latweeschu tautas dseefmas.)

Meine Herren! Schriftsteller sind Volkspropheten. Gott schütze das liebe lettische Volk vor allen falschen Propheten! Er gebe, daß alle, die in irgend einer Weise zu Führern und Bildnern des Volkes berufen sind, allezeit eingedenk bleiben der hohen Verantwortlichkeit ihres Berufes!

Meine Herren! Ich habe noch schließlich die ernste Pflicht zu erfüllen und das Dahinscheiden eines unserer würdigsten Veteranen Erwähnung zu thun, der uns im letzten Jahre durch den Tod entrissen worden ist. Es ist der Pastor Wilhelm Walter von Rodenpois, ein Original im edelsten Sinne des Wortes, kein Mann der bloßen Theorie und der abstracten Doctrin, sondern ein Mann der Praxis in eminenter Weise, von durchschlagender Popularität, dem nie das rechte Wort zur rechten Zeit fehlte, eine durchaus männliche Erscheinung, unter zuweilen etwas rauher Form eine seltene Zartheit des Gefühls bergend, wie eine knorrige Eiche bis

ins höchste Alter ausdauernd in ungebrochener Kraft und Frische. Gestatten Sie mir, meine Herren, Sie aufzufordern, daß wir uns zum Zeichen unserer auch über das Grab hinausreichenden Verehrung des edlen Heimgegangenen von unseren Sitzen erheben! —

Le roi est mort, vive le roi! So hieß es einst im alten königlichen Frankreich beim Tode eines Königs. Möchte es auch bei uns nicht bloß heißen, sondern also wirklich allzeit sein und bleiben, daß jede Lücke, die durch das Scheiden eines unserer Veteranen entstanden ist, sofort durch frische, jugendlich nachstrebende Kräfte ausgefüllt würde! Ich schließe mit diesem Wunsche sowie mit dem herzlichen Danke für die mir geschenkte Geduld und Nachsicht.

§ 5. Der Secretair, Pastor Müller, machte hierauf Mittheilungen über die im Laufe des letzten Jahres stattgehabten Veränderungen in Betreff der Mitglieder der Gesellschaft. Seit der Jahresversammlung von 1871 waren die Pastore Walter sen. zu Rodenpois, Schmidt zu Laudohn, Carlblom zu Tarvast der Gesellschaft durch den Tod entzogen. Vier Mitglieder schieden, zum Theil wegen Veränderung des Wohnortes, aus. Die Zahl der Ehrenmitglieder betrug 4*), die der correspondirenden 2, die der ordentlichen Mitglieder 149. Unter den Letzteren gehörten 84 Kurland, 63 Livland an.

Die an diese Mittheilungen geknüpften Vorschläge: 1) das Verzeichniß der Mitglieder von Neuem drucken zu lassen und 2) die General-Versammlungen zu einer früheren Jahreszeit (etwa im Sommer oder Anfang des Herbstes) abzuhalten, um namentlich den Schulmeistern des Landes die Theilnahme an denselben zu ermöglichen, — wurden angenommen.

§ 6. Herr Dr. Buchholz legte als Bibliothekar der Gesellschaft seinen Rechenschaftsbericht ab. Von älteren, der Bibliothek noch fehlenden Drucksachen, war in der letzten Zeit nichts erworben. Mit Dank wurde der Geschenke der Herren Steffenhagen, Säger, Leitan

*) Von diesen ist inzwischen der weif. Propst des wendischen Kreises und Pastor zu Kalzenau Christian Carl August Döbner am 25. Februar 1873 selig entschlafen.

und Mikuzky Erwähnung gethan und die Bitte an die Anwesenden gerichtet, der Bibliothek ein reges Interesse zuwenden zu wollen.

§ 7. Aus der von dem Herrn Schatzmeister, Pastor Kupffer eingesandten Uebersicht über die Cassenverhältnisse der Gesellschaft, ist besonders Folgendes hervorzuheben: Im Jahre 1871 betrug die Einnahme der Gesellschaftscasse 302 Rub. 50 Kop., die Ausgabe dagegen 229 Rub. 83 Kop. Der Capitalbestand hatte sich durch Einwechseln der Zinseszins tragenden Papiere um 211 Rub. gemehrt, so daß er zum Schluß des Jahres im Nominalwerth 2076 Rub. groß war. Außerdem wurde für die Lexicon-Prämie eine Summe von 138 Rub. 34. Kop. asservirt. — Bei der Zeitungs-casse betrugen mit Einschluß der von der Kurländischen Ritterschaft bewilligten 500 Rub. Silb. die Einnahmen 6173 Rub. 86 Kop. Um die Ausgaben zu bestreiten, mußten 1034 Rub. aus den eingezahlten Abonnements pro 1872 entnommen werden, welche Schuld bis auf circa 550 Rub. im laufenden Geschäftsjahre gedeckt werden kann. Sollte das Abonnement nicht sinken, so ist Aussicht dazu vorhanden, daß der Rest aus der Einnahme pro 1873 abgezahlt werden könnte, ohne das Capital, das sich auf 1050 Rub. beläuft, anzugreifen.

§ 8. Der Redacteur der „Latweeschu awises,“ Herr Pastor Sakranowicz konnte in seinem Berichte der Versammlung die erfreuliche Mittheilung machen, daß die finanziellen Verhältnisse der Zeitung sich im letzten Jahre im Ganzen günstig gestaltet haben. Die Zahl der Abonnenten habe etwa 4100 betragen, obgleich der Abonnementspreis für diejenigen, die die Zeitung durch die Post erhalten, wegen der vergrößerten Zusendungskosten, um 50% hat erhöht werden müssen. Die Inserate haben eine Einnahme von mehr als 600 Rub. gebracht. Unter solchen Umständen habe ein Theil der Schulden des vorigen Jahres bezahlt werden können. Mit großem Danke that Ref. dessen Erwähnung, daß es ihm bei seiner Arbeit nicht an Unterstützung gefehlt habe. Vielmehr sei die Zahl der Mitarbeiter gewachsen und von mehr als 200 Personen seien ihm im letzten Jahre Beiträge zugesandt worden. Nur aus der oft ventilirten, aber leider noch immer nicht zum Abschlusse gebrachten orthographischen Frage erwüchsen der Redaction vielfache Schwierigkeiten. Eine Lösung, resp. Förderung dieser Frage wäre

deßhalb, wie in anderer Beziehung, so auch im Interesse der Zeitung, dringend zu wünschen. Von der bisher festgehaltenen Orthographie abzugehen, hätten die „Latweeschu awises“ doch nur dann Veranlassung, wenn wenigstens bei den wichtigsten Regeln eine Einigung zu Stande gebracht sei!

Ref. schloß seinen Vortrag mit der Bitte, seinem Blatte auch in Zukunft thätige Theilnahme erweisen zu wollen.

§ 9. Der Herr Präsident leitete hierauf die Discussion über die orthographische Frage ein, indem er zunächst auf einige allgemeine Gesichtspunkte hinwies, deren Beachtung hierbei von wesentlicher Bedeutung sei. Zunächst sei die Frage weder zu überschätzen, noch zu unterschätzen. Mancherlei habe die Lösung derselben bisher erschwert. Einige in Vorschlag gebrachte, und zum Theil eingeführte Neuerungen, wären hin und wieder auf einen Widerstand gestoßen, der vielleicht mehr in persönlichen Vorurtheilen, als in sachlichen Gründen seine Erklärung finde. Auch dürfe nicht übersehen werden, daß die in dieser Frage sich entgegen stehenden Hauptparteien nicht etwa zu einander ständen, wie die Hauptnationalitäten des Landes und daß die nationale Frage mit der orthographischen nichts zu thun habe. Ferner wolle man beachten, daß die Wissenschaft, als Theorie, in der orthographischen Frage nicht maßgebend sei. Denn wenn auch nicht gerade Unwissenschaftliches mit Bewußtsein adoptirt werden dürfte, so müßte sehr vieles Unwissenschaftliche, was vorhanden ist, geduldet werden, wie das in allen Sprachen und Orthographien factisch geschieht. Die maßgebenden Gesichtspunkte seien die praktischen. Bei der Discussion selbst betheiligten sich außer dem Herrn Präsidenten und den Directoren besonders noch die Herren Sakranowicz, Berkholz, Dihriß, Stern, Schwanberg u. s. w. Kam es auch dieses Mal noch nicht zu festen Beschlüssen, so sprach sich doch eine entschiedene Majorität dafür aus, daß

1) das h nicht abgeschafft werde, vielmehr namentlich in den langen Wurzelsyllben überall beibehalten werden solle; (Herr Hofrath Dihriß plaidirte für Beseitigung des h in den Neben-, resp. Endsyllben. Der Herr Präsid. fand das nicht durchführbar [cf. minneht, kauschanahs u. s. w.] und betonte immer wieder den Unterschied von offenen und geschlossenen Nebensyllben);

2) die gestoßenen und gedehnten Vocale nicht durch besondere, vielleicht schon in Vorschlag gebrachte, oder neu zu erfindende Zeichen unterschieden würden, da hierbei Verwirrungen nicht vermieden werden könnten und diese Unterscheidungen für den lettischen Leser, der sie ohne weiteres in seiner Zunge hat, vollständig unnütze sind;

3) die Schreibart von f, s und s bleiben solle, wie bisher.

Dagegen stellte sich eine größere Meinungsverschiedenheit bei Besprechung der Frage heraus, ob die Verdoppelung der Consonanten festzuhalten, oder abzuschaffen sei. Da eine Einigung hierüber nicht erzielt werden konnte, wurde der Beschluß gefaßt, daß diese und andere orthographische Fragen den Mitgliedern durch die Missive der Directoren nochmals vorgelegt werden sollten, damit auf der nächsten Jahresversammlung nach reiflicher Ueberlegung und gründlicher Vorarbeit diese so wichtige Sache von Neuem zur Sprache gebracht werden könne. Folgende Meinungen wurden besonders bei der Debatte ausgesprochen:

a) die lett. Zunge verdoppelt die Liquidä und b, d, g nicht;

b) p, t, k u. f verdoppelt die lettische Zunge nach Beobachtung seiner Ohren wohl. Andere bestreiten es;

c) alle Verdoppelung kann auf keinen Fall abgeschafft werden, z. B. nicht die in entlehnten Wörtern (cf. kanna, rullis, karra u. s. w.);

d) sind die langen Syllben deutlich als solche erkennbar, so bedarf man der Consonantenverdoppelung als Zeichen für Syllbenfülle nicht;

e) das Lesenlernen wird nicht erschwert, sondern vielleicht erleichtert durch Abschaffung der Verdoppelung;

f) erwirbt sich die Nichtverdoppelung Anklang, so können nur die Zeitschriften das Volk an die Neuerung gewöhnen. Bibel und Gesangbuch müßten in jedem Fall die letzten sein, die solche Neuerung annehmen.

§ 10. Der Herr Präsident richtete im Namen des correspondirenden Mitgliedes, Herrn Dr. Mannhardt an die Anwesenden die Frage, ob 1) vielleicht Jemand von dem Vorkommen einer Steinigung bei Ackergebräuchen etwas gehört oder gelesen habe und ob 2) irgendwo

das Wort „uhstisch“ in der Bedeutung von „Biene“ gebraucht würde. Mehrere der Herren Mitglieder übernahmen es, bei verständigen Sprach- und sagenkundigen Letten hierüber Erkundigungen einzuholen.

§ 11. Der Herr Präsident wies darauf hin, daß es wol jetzt geboten sein dürfte, in Beziehung auf die für das Lexikon ausgesetzte Prämie eine Entscheidung zu treffen. Von den zur Beurtheilung des Ulmannschen lettisch-deutschen Lexikons ernannten vier Preisrichtern, hätten sich drei für die Zuerkennung der Prämie ausgesprochen. Einer habe freilich noch seine Kritik zurückgehalten, doch auch überhaupt es unterlassen zu erklären, ob er sich der von ihm erbetenen Arbeit unterziehen wolle, oder nicht.

Nach längerer Besprechung faßte die Versammlung den Beschluß, für die nun vollendete halbe Arbeit von der ganzen Summe, — da der Verfasser Dr. Ulmann auf eine Prämienzahlung zu Gunsten der Neikenschen Erben Verzicht geleistet hatte, — letzteren 300 Rub. auszahlen zu lassen. Ueber den Rest von 200 Rub. behielt sich die Gesellschaft ihre Bestimmung bei der Herausgabe des zweiten Theiles vor.

§ 12. Der Herr Präsident richtete an die Versammlung die Frage, ob, für den Fall, daß die gelehrten Gesellschaften Rigas, — wie davon die Rede gewesen, — in nächster Zeit auf gemeinschaftliche Kosten die Herstellung eines geeigneten Locals zur Aufbewahrung ihrer Bibliotheken und Sammlungen beschließen sollten, — nicht etwa auch die lettisch-literarische Gesellschaft sich hierbei zu betheiligen hätte. Denn die Bibliothek derselben, wenn auch für den Augenblick gut untergebracht, befände sich in einem Privatlocale, das früher oder später der Gesellschaft gekündigt werden könnte.

Auf Bitten der Versammlung übernahm es Herr Dr. Buchholz in dieser Angelegenheit die nöthigen Schritte im Interesse der Gesellschaft zu thun, falls eine Realisirung des oben erwähnten Planes in Aussicht sein sollte.

§ 13. Es hatten sich zu Mitgliedern folgende Herren gemeldet und wurden aufgenommen: Dr. Gustav Deeters, Pastor Rudolph Güleke, Pastor adj. Hermann Vock, Kreislehrer B. Dietrich, die Consulanten Fr. Weinberg, Joh. Einberg, Christ. Kalnin,

Lehrer Leonhard Stern, die Buchhändler Karl Busch und Karl Stahlberg und Kaufmann Zahn Weinberg.

§ 14. Herr Majoratsherr Baron Fund berichtete über einen Fund, den man im Jahre 1871 bei Trockenlegung eines Edwahlenischen Sumpfes gemacht hatte. Beim Ausgraben der Mooreerde war man auf ein Brett, dessen Holzart wegen starker Verwesung nicht mehr festzustellen gewesen, gestoßen. Unter demselben waren mehrere Knochen, in grobes Zeug gewickelt, gefunden worden. Der Herr Ref. wies einige Stücke dieses Zeuges vor.

§ 15. Die bisherigen Mitglieder des Directorii wurden auch für das folgende Jahr für ihre Aemter wiedergewählt.

§ 16. Von verschiedener Seite wurde der Vorschlag gemacht, daß in Zukunft nur über die Aufnahme solcher Personen ballotirt werden sollte, die sich längere Zeit vor der General-Versammlung bei den Gliedern des Directorii gemeldet hätten. Nach Annahme dieses Vorschlages wurde die Versammlung von dem Herrn Präsidenten geschlossen.

Von der Censur erlaubt. Riga, den 26. August 1873.

Protokoll

der
fünf und vierzigsten Jahres-Versammlung
der lettisch-literarischen Gesellschaft.

Mitau, den 12. December 1873,
im Locale des Museums.

Anwesend:

- Der Präsident Herr Pastor **Vielenstein** aus Doblen.
- Der kurländische Director Herr Pastor **Rutkowsky** aus Hofzumberge.
- Der livländische Director Herr Pastor **Auning** aus Schwegen.
- Der Schatzmeister Herr Pastor **Kupffer** aus Mitau.
- Der Secretair Pastor **Müller** aus Riga.
- Herr Consistorialrath **Oberpastor Neander** aus Mitau.
- „ **Zeitungs-Redacteur Leitan** aus Riga.
- „ **Propst Bilterling** aus Sabten.
- „ **Consistorial-Assessor Pastor Kupffer** aus Dalbingen.
- „ **Oberhofgerichtsath Baron von der Brügggen** aus Mitau.
- „ **Oberpastor Conradi** aus Mitau.
- „ **Pastor Wilpert** aus Siugt.
- „ **Pastor Voß** aus Doblen.
- „ **Pastor Bursh** aus Grenzhof.
- „ **Propst v. Raison** aus Groß-Auß.
- „ **Pastor Bernewig** aus Neuenburg.
- „ **Pastor Lundberg** aus Amboten.
- „ **Director Baron Fircks** aus Mitau.
- „ **Pastor Sakranowicz** aus Luttringen.
- „ **Lehrer Seewald** aus Mitau.
- „ **General-Superintendent Lamberg** aus Mitau.

Herr Oberlehrer Seesemann aus Mitau.

- „ Pastor Böttcher aus Blieden.
- „ Pastor Schulz aus Mitau.
- „ Pastor Panck aus Baldohn.
- „ Pastor Croon aus Lennewarden.
- „ Pastor Krüger aus Sessau.
- „ Majoratsherr Baron Funck aus Almahlen.
- „ Pastor Pohrt aus Rodenpois.
- „ Pastor adj. Kahlbrandt aus Neu-Pebalg.
- „ Pastor Hilde aus Riga.
- „ Fabrikbesitzer Thomson aus Riga.
- „ Hofrath Dhrif aus Riga.
- „ Baron Meyendorff aus Ramkau.
- „ Lehrer Schwanberg aus Luttringen.
- „ Pastor Seesemann aus Mitau.
- „ Pastor Czernah aus Würzau.
- „ Buchdruckerei-Besitzer Plates aus Riga.
- „ von Loewenthal aus Groß-Abgulden.
- „ Pastor Weide aus Neuhausen.
- „ Architect Baumann aus Riga.
- „ Lehrer Grube aus Riga.
- „ Organist Klaustring aus Grenzbof.
- „ Pastor Lughau aus Wormen.
- „ Arrendator Allunan aus Mitau.
- „ Pastor Graß aus Kursiten.
- „ Lehrer Bahr aus Mitau.
- „ Schulrath Pastor Guleke aus Smilten.
- „ Pastor Döbner aus Kalzenau.
- „ Pastor Welzer aus Laudohn.
- „ Pastor Guleke aus Lasdohn.
- „ Pastor adj. Voel aus Doblen.
- „ Dr. med. Deeters aus Laudohn.
- „ Consulent Weinberg aus Riga.
- „ Consulent Kalning aus Riga.
- „ Buchhändler Busch aus Riga.

Als Gäste waren eingeführt:

- Herr Baron Grotthuß.
- „ Buchdruckerei-Besitzer Steffenhagen.
- „ Pastor Bergmann aus Riga.
- „ Pastor Kügler aus Noop.
- „ Taubstummenlehrer Lunde.
- „ Lehrer Neuland aus Lennewarden.
- „ Lehrer Weinberg aus Kronen-Würzau.
- „ Lehrer Petersohn aus Rodenpois.
- „ Lehrer Lasding aus Sessau.
- „ Lehrer Vogelmann aus Herzogshof.
- „ Landwirth Beifmann aus Buschhof.
- „ Lehrer Bahder aus Mitau.
- „ Lehrer Petersohn aus Lieven-Behrsen.
- „ Lehrer Reinhold Kreiberg in Mitau.
- „ Lehrer Peter Holmann aus Luttringen.
- „ Lehrer Semmit aus Kronen-Würzau.

§ 1. Der Präsident, Herr Pastor Bielenstein, eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

Zeenijami kungi un draugi!

Lai gan pehrna gada sapulze wehleja, ka schojad agrafi rudens laikā janahktum, ihpaschi tadeht, lai skolmeisteri, wehl neaifkaweti zaur seemasfoklu, waretu muhsu sapulzi apmekleht, tad tomehr tas naw ideweēs un newarejis notikt, jo wafaras beigās un rudens eesahkumā mehs, jubsu preekschneeki tā bijahm aijnemti zits ar flimibahm, zits ar ziteem kawekleem, ka mums us nekahdu wihti nebija eespehjams faect weenā weetā pee sawa lohti waijadstga bihbeles darba. Tā tad ari nespējahm Juhš us gadapapulzi faaizinaht, un Juhš to mums par launu nenemseet.

Tāpat mums japeeluhdsahs, lai nespreechat bahrgu teesu par muhsu kuhtribu pee wehrnajas protokoles apghadashanas. Kuršch tas wainigajs, es gandrihs patš nesnu. Bet es wainas sawu daku patš us fewim nemu un kuhdsu, lai nekawojateēs.

Zeen. f., manas sinas par pagahjuscha gada darbeem buhs jo ihsas un mani mihli amata beedri gan täpat darihs. Prohti mehš fawas runas pahšinadami gribetum wairaf laika un watas atkaut Zums wiseem daschu swarigu leetu labi un pilnigi nofwehrt un apspreeft, kas Zums taps schodeen zelta preekscha.

Papreeksch muhsu wahrdnizes gaidamu ohtru daku peeminost man janoschehlo, ka Deews mums mihlo wezo Döbneru panehmis. Ihtens tehwufemes un ihpafchi Latweeschu tautas draugs, strahdneeks neapnizis us gariga darba lauka, puhlejees lihds beidsamam dshwibas wakaram, un atkal meera mihlotajs un lohpejs lehnä garä, muhsu beedribas wezajs preekschneeks Widfemes datä un beidsost gohdabeedris, — lai dufs swehtä meera pehz beigta zela un lai Latweeschu tauta to gohda wihru peemin us ilgeem gadeem, ja ari wina wahrdu ar redsameem raksteem neeerauga wifur peepfraustu, fur winsch stipri lihds strahdajis, (peeminesim til sw. rakstu walodas pahrfokhschanu).

Pehz biskapa Umana aismigschanas, Döbners usnehmahs leksikona ohtru daku preeksch drukas sagatawoht. Ari winam bija jaaiseet un tagadiht wehl truhft strahdneeka, lam buhtu ta waijadfiga sapraschana, ta waijadfiga wata un ta waijadfiga firds luste un patikschanä.

No firds paldeews mums jafaka teem zeen. beedribas lohzeekem un draugeem, kas peesuhrijuschy peerahdischanu, fur Ulmanim missejees, woi daschu wahrdinu, ko peemirjis leksikonä celikt. Ihpafchi te peeminu Zelgawas Seewald lunga un Walmeeres Kronberg lunga wahrdu. Wisu to isleetasim, kad leksikona peelikumu warefim drukabt.

Taurinu Gedarta gramatiku Latweeschu walodä wehl neesmu drukä dabujis redseht, bet tadshu wina nahft nahs. Bet nenahks weeniga. Wezajs Brasche mahzitajs ar neapnikuschy firdi puhlejahs wehl fawä firmä wezumä Latweeschu skohlahm dahwanu pasneegt, prohti gramatiku Latw. walodä un Wahz. Latw. un Latw. Wahz. leksikonu. Pawisam tai grahmatai buhschoht lihds puzetortu fimts lapupufes. Diwi datas jau gatawas. Wezajs ir gruntigs walodas pratejs un wina darbs buhs ar preeku gaidams.

Pee walodas ismekleschanas peeder diwi gauscham eewehrojami Krumberg lunga raffii, kas muhsu beidsamä, nule drukatä, magasinä rohnahs, — par Latweeschu balseenu un balseena tohnu isschirschanu. Es mihli lubgtu, ka walodas draugi un prateji pahrspreestu, woi Krumberg lunga isdibenejumi wifur täpat rohnahs, woi zitös apgabalös Latweeschi täpat gan famos balseenus un tohnus isschir, ka Balmareeschi. Schibs leetas pahrspreedumeem mehš labpraht nahkloscha gada magasinä ruhmiti dohtum.

Ar it leelu firdspreeku schodeen preeksch Zuhfu azihm waru nolikt muhsu Latweeschu tautas dseefmu krahjumu, ko Walkas Umann mahzitajs us manu luhgschanu pehz kabrtas preeksch drukas sagatawojis. Schini laika, fur ir mahziti Latweeschi sakluschi scho fawas tautas mantu zeenht, wini paschi ilgojahs pehz Büttnera tautas dseefmu jauna isdewuma. Nu dabuhs wehl dauds bagataku dseefmu krahjumu, un wisi zitu tautu lohzeeki lihds preezafees, lam dseijas jaukums pee firds kerahs un kas no wezu laiku balshim ar wezeem laikeem gribehš eepashtees. — Umann mahzitajs labu pulzinu no schihm Latweeschu dseefmahm Wahzu tulkojumä mums peesuhrijis. Schis tulkojums ari buhtu drukä jadohd.

Muhsu draugs Mannhardts Danskä fawu grahmatu par Latweeschu mahneem un wezu paganu tizibu gan drihs pabeidhis, bet druku kawe, lihds buhs scho seemu woi pawofari gaismä islaidis fawas jo swarigas leelas grahmataš pirmo daku par lauku un meschu deeweem, kahdi paganu laikos Ciropä zeeniti. Pehz tam tuliht warbuht wehl nahkloschä gadä winsch sohlahs to grahmatu par Latweeschu deeweem, pehz kuras mehš ilgojamees, drukä doht.

Jaunas pahrlabotas bibeles gaiditajem waru to preezigu sinu doht ka jauna testamenta jau tohy drukata no Londones bibeles beedribas; 4 bogani jau gatawi. Pirms nodewahm drukä, mani palihgi un beedri, prohti ta komisija, ko abejas sinodes peedewuschas, wifu jauno testamenti wahrdu no wahrda ohtrureis pahrluhklojuschy un ari tohs eenihdetohs wezus nelabus tautu wahrdu isnihdejuschi. Pee ortografijas schini isdewumä leeliskam nefas naw enderehts; ihpafchi tee dubulmeeki wehl patureti. Jo Widfemes sinodes spreedums schini leetä nebija pilnigs un kursemes

sinode weenprahtigi preeksch scha isdewuma tã wehleja un par wefelas bihbeles ortografiju gribeja nahkofschã gada spreest. Bet kad par scho darbu muhsu bihbeles beedriba ar Steffenhagen kungu jau salihkuschu, un kad rahdabs ka wezas testamentes drufaschana jeb stereotihpu sagatawoschana warbuht ihfã laikã warehs sahktees, un gan lihds nahkofschã gada sinodehm newarehs wilzinah beidsamu spreedumu par dubultneeku woi patureschãnu, woi isnihzinãschãnu, tad es nule pat wiseem Kursemes un Widsemes (Latw. dakas) mahzitajem padohmu esmu isprãssis un ari dabujis. Pehz ihpãschu sinu dohschu, lahdi tee padohmi bijuschu.

Tad peeminu ortografiju. Mehš newaresim schodeen palitt to leetu ne-eewehrojuschu un neapspreeduschu. Nebrihniimees, kad gadu no gada pee tahs leetas mums jakerabs. Schis leetas daba ir tahda, ka winu newar krahsni eeschaut un iszept. Ja Zums patiks, tad mehš waresim sawahm runahm par preekschmetu nemt manas theses, ko muhsu beedribas preekschneeki beedribas lohjekteem peesuhitijuschu, un par kuzahm ihfa laika dehl ne itin dauds atbildes raksti lihds schim pahrnahkuschu. Pee muhsu spreeschãnas mums buhs jaischẽkẽr wispahriga ortografija un bihbeles ortografija. Prohti ko wispahrigi wehlesim, warbuht pee bihbeles schodeen wehl newehlesim. Muhsu beedru wairakums un ari mahzitaju wairakums tagad jau ir us daschu pahrlaboschãnu, bet man pehz taifnibas jaapleezina: kas wehl grib, lai paleel pa wezam ir ar teem dubultneekem, to nedara wis stihwi palikuschu wezã eeradumã, bet ar daschu labu swarigu wahrdu sawu padohmu un wezu eeradumu aifbildinadami un aistahwedami. Tad es luhdsu us abejahm pufehm, lai kohpã bes eenaida un bes nelaba eemesla usmeloschãnas raugam salihgt, un katrs no sawa pretinees ka to stipri lai tizam, ka winsch tadschu prahtigã sinã sawu padohmu aistahw. To eewehrodami warbuht spreedisim meera spreedumu ortografijas karã jele us scho reis un paschẽksim weenadibu Latweeschu rakstõs, kas schint laikã gauschãm truhkst. Bet es fakũ, tahdu weenadibu til ween panahksim nestihwedamees us sawu prahtu un nekahrodami wisus zitus us sawu pusi lauschus laust.

Beidsoht es wehl Zums pee firds leeku weenu swarigu leetu, ko wehz apdohmasim, prohti kã mehš Latweeschu tautai pee labahm

lasamahm grahmatahm waretum weepalibdeht. Te truhkums ir leels. Laudis grib lahht un wineem jalasa, lai mahjãs un floblãs takschu pawelti nau buldureti. Kad behnam sohbi sahã augt, tad winam jadohd maise un gata; ar peenu ween wairs nepahrteel. Bet kas buhs ar behrnu, kad winam jo wairak sehnaas pãneeds. Winsch gribedams atkohstees gremo gan ir tahs. Bet spehla no tahm nedabuhš. Sagahda stipraka bariba prahtam un garam. Spreedisim pehz, kã tas waretu notift.

Lai peeteel no manas pufes, un lai tahs zitas sinas Zums istahsta mani amata beedri.

§ 2. Hieran schloß sich der Bericht des livländischen Directors, Herrn Pastor Auning:

Augsti zeenijami kungi!

Schschãna un pfauschãna — pfauschãna un sehshãna — pãaulẽ bes miteschãnahš mihjahš un daudskahrt noteel pehz ta fakama wahrda: „Zits ir, kas sehj un zite, kas pfauj.“ Bet ir tas daudskahrt noteel, ka tas, kas ir bijis pfaewejs, patš ari paleel par sehjeju. Un ko gandrihs par ikkatru zilweku drihktam faziht, to paschu ari par ikkatru laiku, prohti ka ikkãtrš laiks ir weens pfaujãms laiks un turklãht ari weens sehjãms laiks: par pfaujãmu laiku drihktam ikkatru laiku fãukt tãdehẽ, ka ikkatrã laikã to pfaujãm, ko muhsu tehwi un tehwu tehwi irr sehjuschi, un atkal par sehjãmu laiku drihktam ikkatru laiku fãukt tãdehẽ, ka wisi esãm aizinati un ka tas ir muhsu fwehtais peenahkums, labu sehflu isseht, ka sawã laikã muhsu behrni un behrnu behrni waretu pfaut labus auglus. Schi apdohmaschãna un atschschãna muhs stubinãhs ar firsnigu pateizibu peemineht muhsu tehwas un ar nepeekufuschu un neapnikufuschu uszihhibu preeksch teem strahdaht, kas nahks pehz mums, tã kã muhsu tehwi preeksch mums ir strahdajuschu. Tahdas dohmas man prahtã nahkufãnas flãtootes us scho muhsu tagãdeju laiku, ko esãm peedfihwojuschi. Schis laiks irr ihpãschã sinã Latweeschẽem pfaujãms un sehjãms laiks.

Kã schis tagãdejs laiks Latweeschẽem ir weens pfaujãms laiks, to mums, ja wisã zitas leezibas, kas to waretu ap-

stiprinaht, leelam pee malas, it skaidri ir israhbijuschi tee schini waffarâ Nihgâ svehtitee pirmee wispahrigee Latweeschu dseedaschanas svehtti. Gan man pascham daschadu kawekku deht nau isdewees schohs svehtkus apmekleht, bet zil par teem esmu dsirdejis un lassjis, tad lihds schim gandrihs wehl nefad un nefur Latweeschu tauta tahdâ pilnumâ, glihtumâ, gresnumâ un staltumâ nau israhbijusees, ka schinis pirmos wispahrigos Latweeschu dseedaschanas svehtkos.

Bet kâ tad schee svehtti zehluschees un fur wiuu pirmais eefahkums meklejams?

Augsti zeenijami fungi! Nedohmaht nedohmaju to gohdu un pateizibu masnaht, fo tee wihri irr pelnijuschi, kas Latweescheem schohs svehtkus isrihkojuschi, bet til to ween tē gribam prasiht, waj Latweeschi schini wasarâ tahdus svehtkus buhtu warejuschi svehtiht, tahdus pateesigus preeka piluus plaujamus svehtkus, ja tee Stenderi un Ulmanni, tee Panteniusi un Walteri, tee Schulzi un Reikeni nebuhtu bijuschi un wehl daschi ziti, kas tagad wehl dsihwo ar firmeem mateem puschoti un kuru wahrdus tē negribu mineht. Schee wisi sawus sweedrus nau tauwrijuschi Latweeschu tautai kalpojht un labu sehflu issehjoht, kuras auglus mehs tagad baudam.

Bet kahdu sehflu muhsu laika sehjeji issehj un kahdi augli sawâ laikâ no schihš sehklas isaugs muhsu behrneem un behrnu behrneem?

Augsti zeenijami fungi! Mans amats tē nau Zuhfu preekschâ par teem daschadeem darba laukeem runaht, fur muhsu laika sehjeji strahda: tas amats, fo Zuhš manim esat ustizejuschi, manim pawehl tikai par weenu sinamu lauku runaht, bet par jo swarigu. Schis darba lauks irr Latweeschu raskineezibas lauks, kas no Widsemneeceem teef kohpts un apstrahdahts.

Latweeschu raskineezibas raschojumi, kas isgahjuschâ gadâ Widsemē pee gaismas nahkuschi, irr schee, zil par to esmu warejis finas dabuht:

A. Awises un laika raksti:

- 1) Mahjas weesis ar sawu peelikumu;
- 2) Baltijas wehstnesis — abbi apghadati no teem lihdschini-geem apghadatajeem.

B. Leelakas un masakas grahmatas un grahmatinas.

I.

- 3) La Jauna Derriba, drikketa zaur Londones Bibheles draugu apghadaschamu. Wihne pee A. Holzhausen. 1873.

II. No fristigu rakstu ghadatajeem isdohtas, Gislebenee pee Klöppela drikketas 5 grahmatinas:

- 4) Waj tu Deewu luhdsi?
- 5) Zekka rahditajs, listis jauneem reisneeceem, peegahjuscheem, fur zekki schkirrahš;
- 6) Naudas mihlestiba;
- 7) Joh. Fried. Oberlins;
- 8) Richard Bayters.

III. Pee Säckera Nihgâ:

- 9) Wahzu wallodas mahziba preeksch Latweescheem no J. Reikena. Pima dalka. Sesta drikke;
- 10) Tee svehti desmits Deewa bauschi pehz ta Deewa kalpa M. Luttera katkisma ar wahrdi isskaidroschamu, farakstiti no Wilhelm Walter, Krimuldes mahzitaja;
- 11) Sullainis, jeb isdewigs sohliš us laimi. No A. Sperra;
- 12) Septini gulletaji. Smuffa pasazzina pehz wezzeem Wahzu raksteem no G. Blumberg;
- 13) Widsemmes Kalenderis us 1874u gaddu;
- 14) Jauna Abbeze no Schwed. Sesta drikke;
- 15) Deewa wahrdi pehz katkisma gabbaleem falikti par zekka rahditaju Luttera draudses mahzibas behrneem no K. B. Raehlebrandt. Sesta drikke;
- 16) Bibheles perschu grahmatina ar peezeem peelikumeem no Th. Sielmann. XI. drikke.

IV. Pēe Jacobsona:

- 17) Ruhkītis jeb labais mahjas gars. "Statuſſpehle no A. Dihrika;
- 18) Gufts un Lihſtne — oħtra driķķe;
- 19) Skaiſta Greetina jeb muiſchneeks un melderis. Johku luga diwōs zehleenōs no A. Allunana;
- 20) Jahnā Arndta, Rineburgas Generalsuperintendenta oħtras grahmatas pirma daħta no iħstas kriſtigas tizzibas un dſihwoſchanaſ. Pahrtulkojis G. Dūnsberg.

V. Pēe Mūllera:

- 21) Sinnaſ par Nerretas draudſi, ſmeltas no Nerretas baſnizas grahmatahm, ſarakſtija P. D. Wagner, Nerretas mahžitajs un Seħrpilēſ prahweſts.

VI. Pēe Beyde:

- 22) Tautas meitina, kaſ kaħdu tautas deħlu aplaimojuſi. Pēħz kaħda Waħzu ſtaħta ſarakſtijis Lappas Maħrtinſch;
- 23) Tahpeleſ reħkini un uſdoħſchanaſ preekſch pagastaſkohlahm no A. Tullija. 2. ſaſchuiims;
- 24) Labam laba alga. Originalſtaħts no Lappa Maħrtina;
- 25) Raiba grahmata, jeb Daſchadi rakſti preekſch tautas biblioteħahm no Lappas Maħrtina I. daħa;
- 26) — oħtra daħa;
- 27) Zerribas beedribas behru un paliħdſibas laħdesliħkumi;
- 28) Pamahziſchana lauzineekēem, ka ſew paſcheem un mahjas peederrigeem ſlimibās pareiſi japaħiħdſahs.

VII. Pēe Plates:

- 29) Kaħda jaunibas drauga beedinaſchana pret to breeſmigu jaunibas eenaidneeku zc. no Kapff. Pahrtulkojis Wiħſtug;
- 30) Sweħtdeenas Deewa kaħpoſchana uſ aſtoneem melbineem;
- 31) Kā peħrmindereem behrninis noħtes laiķa buħs kriſtiht;
- 32) Pirnee wiſſpahrigeē Latweeſchu dſeedaſchanaſ ſweħtki. Miħgā no 26ta liħdſ 29. Juni 1873. Friħkoti no R. Latweeſch. beedribas.

- 33) Lohpu draugō. Oħtra driķķe;
- 34) Laiſnis teefas lungeſ, jeb „Duſmojeet un negreħtojeet“ — no Ferd. Mūller. Oħtra driķķe;
- 35) Paſazzinaſ. No J. Swaignites. II. Oħtra driķķe.
- 36) Liħkumi preekſch dſeſeſ zekka koħpejeem;
- 37) Skohlāſ maiſe no Ħeerwagen. Zetturta driķķe;
- 38) Sinai un Golgata no Ħeerwagen. Pēekta driķķe;
- 39) Dſeeſmu-kroħnis no Jaunit. Treſcha driķķe;
- 40) Wiħſemmes wezza un jauna Laika-grahmata uſ to gaddu 1874;
- 41) Weena ſlepkawa dſiħweſgahjums. No A. Steinberg;
- 42) Meita. Bilde iſ ſennakaſ weħrgu-dſiħweſ Seemet-Amerika. Latwiſki no J. ſchwanberg II.;
- 43) Puħku puſchkiſ, ko klaufigeem behrneem, kaſ irr ſawu abejeju pabeiguſchi, paſneeds G. Dūnsberg;
- 44) Wiħſemmes wezza un jauna Laika grahmata uſ to 1874 gaddu;
- 45) Jaunſ Kalenderis uſ to 1874tu gaddu;
- 46) Luħgſchanaſ wiſſadās waijadſbās;
- 47) Nerredſigais Kaſpārſ un winna deħli. Treſcha driķķe;
- 48) Gaħjejs uſ dſeſeſ zepli. Waħzu dſeeſmineeka J. ſchillera ſtaħtu dſeeſma, pahrtulkota no P. D. Oħtra driķķe;
- 49) Miħleſtibas ſpeħkſ. Jauna ſinge no brunneeku laiķeem;
- 50) Behrna miħleſtiba. Jaunſ ſtaħts jaunekleem par mahzibu un par derrigu laiķa kaħekli. Oħtra driķķe.

VIII. Pēe Stahlberga:

- 51) Spreddiki no iħstenaſ tizzibas. Saħahdati no L. mahžitaja A. Degoſchki;
- 52) Oħkārſ un Alwine. Staħts iſ Baltijaſ ſenlaiķeem no Lappa Maħrtina;
- 53) ſchiſ un taſ. Johku ſpeħle peezās bildēſ ar dſeedaſchana un danzoſchana no Stekka;
- 54) Dſeiĵas no Auſekka;
- 55) Wezza awiſchu lappa, zaur ko nabagſ jaunekliſ bagatu ſewu dabujiſ. No Lappas Maħrtina;

- 56) Latwija. Pirmais kraujums. Divdesmit Latweeschu tautas meldini, 4balsigi preeksch wihtu kohreem no Lihgofchu Ernsta.
- 57) Wehrdsene. Stahsts is Kreemu semmes. Latwiski pahrtulsojis Lappas Mahrtinsch;
- 58) Muhscha zeksch. Bilde;
- 59) Teizamš leelškungs un winna Graudina Ansis. Stahsts is Latweeschu dšihwes Widsemme — no Lappas Mahrtina;
- 60) Leeli gudrineeki. Stahsts, kas notizzis kahdā Bahzsemmes pilsehta — no J. Gibbeik.

IX. Pee Laakmanna Tehrpata:

- 61) Sehta, daba, pasfaule. Zeturta grahmata. Nr 12 bildehm.

X. Pee Golikke Pehterburga:

- 62) Dabbas dšihwofchana no Petera Sternmanna.

Augsti zeenijami kungi! Tee nupat minetee raksti istaisa kohpā labbu pulzinu grahmatu, bet rakstineezibas raschojumi nau apšpreechami pehz sawa daudsuma un leeluma, bet pehz sawa gara un kohdola. Par to nu atlaujeet manim ari wehl kahdus ihjus wahrduš us Jums runaht. Labi sinu, ka tahda apšpreedeja amats irr lohti gruhts, kur drihs par dauds un drihs par mas war teikt, un turklaht tahds amats, kas mas pateizibas pelna. Bet kad Zuhfu ustiziba mani zehluš schini weetā, tad pehz sawas labas kas atšihschanas un eespehschanas par kahdahm schini gadā isnahkuschahm grahmatahm sawas dohmas gribu isteikt, eepreekschā pats jau leezinadams, ka dauds weeglakt irr smahdeht nelabus rakstus, ne ka labus un teizamus sarakstiht.

(Tē nu Widsemes direktors šapulzetai Latweeschu draugu beedribai zehla preekschā kahdas prohwes no tahm pehdigā gaddā isnahkuschahm, augschā minetahm grahmatahm un beidsa sawu apšpreechānu ar scheem wahrdeem:)

Ihšī fakohht mums jaleezina, ka stary tahm pehdigā gaddā isnahkuschahm grahmatahm titai mas ir tahdu, par kurahm no firds waram preezatees un zereht, ka tahs nesihš labus augtus un saweem lasitajeem paliks par swehtibu.

Dauds no schihm grahmatahm irr tahdas, kur redsam waldam netaisnibas, melu un eenaida garu. Waj tahda gariga bariba war buht weseliga? Waj no tahdas sehklas war isaugt labi augli?

Ziti raksti nau tahdi gistes pilni, bet wini peeder pee teem, par kureem manim nesen weens Latweeschu tautas gohda wihrs rakstija, ka tur gan esoht dauds sikhās naudas, bet mas sudraba. Waj no tahdu nefahlitu un beskohdoligu grahmatu lasischanas kautkam kautkahds ihstems labums war nahkt?

Bet kā nu mums buhs karoht pret tahdeem, waj nu skaidri gistes pilneem, waj ja newairak tatschu nefahliteem un beskohdoli-geem raksteem?

Uš to atbildam: mums buhs ar saweenoteem spehkeem dšihtees un zihnitees, tahs skahdigas un neweseligas garigas baribas weetā muhsu Latweeschu lasitajeem gahdaht weseligu un kohdoligu baribu. To netaisnibas garu laj apkarojam ar taisnibas garu, zihnidamees ar gaismas eerohtscheem, tam eenaidam mihlestibu, teem meleem pateisibu preti zeldami. Tad to pohsta sehllu isnihzināsim; tad buhsim ne tautas lischki, bet ihsteni tautas draugi, ne tautas maldinatāji, bet ustizigi tautas waditāji.

Laj esam tahdi sehjeji, kas labu sehllu issehj: un kaut ari paschi nekahdus augtus wairs nepeedsichwofsim, muhsu behrni sawā laikā to plaus, ko mehs bijahm sehjuschi, un kad mehs jau kapā dusefim, tad tee wehl muhsu peeminu swehtihš.

Bet lai tik mehs paschi neaismirstam pateizibu parahdiht saweem tehweem! Tā tad ari es wehl no sawas puses ar firsnigu pateizibu gribu peemineht to jau no muhsu zeeniga preekschsehderaja peeminetu wezu, sawa kunga meerā eegahjuschu tehnu, kas sawā laikā ir bijis weens ustizigs un uszihstigs labas sehklas sehjejs. Ko pee wina kapa esmu isteizis, to ari schini weetā gribu apleezinaht, ka; Döbnera tehnu zeldami par sawu gohda beedri, ne tik ween wina esam gohdajuschu, bet ari few paschus, jo schis muhsu gohda beedris ir teescham bijis muhsu beedribai par gohdu. Tas kungs laj meelo wina dwehfeli un lai mums palihds pehz schi weza tehwa preekschihmes to labo sehllu issehht mihlestibā un pasemibā, ustizibā un uszihtibā!

§ 3. Der kurländische Director, Herr Pastor Nutkowsky, hielt darauf folgenden Vortrag:

Hochgeehrte Herren!

Eigentlich wäre es meine Aufgabe Ihnen über Alles Bericht abzustatten, was in unserem Heimathlande mit der Volksbildung und Entwicklung in Zusammenhang steht, also auch über Schulen, Verbesserung der Volkszustände 2c. 2c., da aber dergleichen Dinge in dieser Zeit der Deffentlichkeit allgemein bekannt sind und uns heute noch sehr viele Gegenstände zur Berathung vorliegen, so glaube ich Ihren Wünschen zu entsprechen, wenn ich ohne weitere Einleitung mich an die Worte meines Vorredners anschließend, mich darauf beschränke, Ihnen hiemit bloß einen kurzen Bericht über Gang und Richtung unserer neuesten Literatur in Kurland zu geben:

Auch hier in Kurland ist die Zahl der diesjährigen literarischen Erscheinungen verhältnißmäßig keine ganz geringe; sie enthält mit Inbegriff einiger noch nicht dem Drucke übergebener Schriften gegen 60 Nummern, also fast ebensoviel wie in Liefland. Es würde uns aber wohl zu lange aufhalten, wenn ich sie hier sämtlich anführen oder auch nur ihre Titelblätter aufzählen wollte, ich will sie daher in Gruppen theilen und aus jeder Gruppe nur das Bemerkenswerthere, das Bessere oder das Gegentheil hervorheben und kennzeichnen. Die vollständige Aufzählung sei unserem Protokolle vorbehalten (in Nachstehendem wird das Verzeichniß vervollständigt gebracht).

Unter den mehr als 20 Lesebüchern unterhaltenden Inhaltes empfehle ich ihrer Beachtung ganz besonders die schon im vorigen Jahre angekündigte aber nun erst gedruckt erschienene Schrift:

1) „*Ko zilweks sehj, to winsch pfauf*“, im Verlage von Besthorn.

Ich habe bereits in meinem letzten Jahresbericht den Werth und die großen Vorzüge dieser Schrift hervorgehoben und verweise auf das dort Gesagte.

2) *Wezzajs usahrs jeb Klaws lai puhsch raggâ* no G. Lieventhal, bei Steffenhagen erschienen, eine gelungene Dorfgeschichte

aus dem letzten Kriegsjahre, unterhaltend und anziehend geschrieben, reich an Handlung, die Charaktere gut gezeichnet, die patriotische Begeisterung des Kriegsjahres treu wiedergegeben. Ich glaube dieses Büchlein bestens empfehlen zu können. Außerdem ist noch manches andere Gute und Brauchbare erschienen. Alles Einzelne läßt sich hier ja unmöglich seinem Inhalte nach, wenn auch noch so kurz, zusammenfassen und wiedergeben. Es folgt daher hier nur das Verzeichniß der Bücher mit allmähligem Uebergange vom Besseren zum relativ Geringen und Werthlosen:

- 3) „*Effi jelle zilweks*“ von Bahr;
- 4) „*Diwi neweenadi behrni*“ von Schönberg in Ruzau. Beide Schriften im Interesse des Thierschutzes, gedruckt von Steffenhagen;
- 5) „*Labs dehls*“ no Preekules draudses ffohlotaja J. Schwanberg II.;
- 6) „*Seewas mihlestiba*“, von demselben. Beides in Libau bei Niemann erschienen;
- 7) „*Sappina un Seppis*“ jeb tehwa dseefma, fo freetnahm mahtes meitahm par jauku mahzibu latwiski pahzehlis G. Dünsberg;
- 8) „*Ganna sehn*“, jauts stahstis, fo jaunibai par mahzibu un derrigu laika kawekli latwiski pahzehlis G. Dünsberg;
- 9) „*Skohlasmahzitajs*“, jeb abduzepure un dseefmugrahmata. Jauta seemasfwehtku dahwana preefsch leelakeem un leeleem behrneem no Fr. Melon;
- 10) „*Debes wala*“ no Fr. Melon;
- 11) „*Mella grahmata*“ Originalraksts no Fr. Melon, II. data;
- 12) „*Swehts Isidors*“, dahwana preefsch semneekem;
- 13) *Diwi stahsti is tuhkstofch un weenas naktis*;
- 14) „*Till puhzespveegelis*“. Dhtra drukka;
- 15) „*Jhstenas mihlestibas spehks*“ von Th. Allunan;
- 16) „*Dshwibas glahbejs*“, johzigs stahstis;
- 17) „*Kasaks Amelnizki*“ von J. Semit;
- 18) „*Brahlis brahla sleptawa jeb neganta mihlestiba*“;
- 19) „*Ustizzama mihlestiba*“ von Frijs Kruhmin;

20) „*Skunfnecks westes kabbatà*“;

21) „*Kahrfschu isstahstischana*“.

Unter diesen Büchern, namentlich den zuerst genannten, befindet sich wohl auch manches Gute und Brauchbare, aber auch viel, und leider noch viel mehr von geringem, oder gar keinem Werth, abgeschmackte Liebesgeschichten, Abenteuerliches, Possenhaftes, Schaudererregendes und Mordgeschichten, den Aberglauben Begünstigendes, geradezu Schädliches. Die Krone von Allem ist wohl in dieser Hinsicht:

22) „*Breesnigi, bailigi spohku stahsti, kà tohs lassohf matti zekahs stahwu*“, no Th. Klemens, Libau bei Niemann.

Ich kann in diesem Schriftchen keinen anderen Zweck entdecken, als — vielleicht ein Geschäft zu machen und zu diesem Behufe durch die auffallende äußere Ausstattung anzuziehen und bei Volk und Kindern die Neigung zu Aberglauben und Gespensterfurcht zu benutzen, zu nähren und selbst, wo das etwa noch nicht vorhanden ist, hineinzupflanzen. Mehr noch als die Gespenstergeschichten kann die Behauptung in der Vorrede in Verwunderung setzen, der Verfasser wolle keineswegs den Aberglauben unter den Letten vermehren. Aber, fügt er hinzu, die Chemie und Physik habe in neuerer Zeit wohl Manches aufgeklärt, dennoch ereigneten sich Dinge in der Welt, die keine menschliche Weisheit bis hiezu ergründet habe, und nun eine Reihe der absurdesten Gespenstergeschichten, mit denen die Chemie und Physik sich allerdings niemals abgeben wird, und denen dann eine noch absurdere Moral hinzugefügt wird, wie z. B. wenn einem Diebe ein Gespenst erschienen, die Moral: man solle nicht stehlen, oder wenn ein Windelkind in einen Ziegenbock verwandelt worden: man solle die Kinder taufen. Es wäre gewiß zu wünschen, uns gäbe jemand ein Mittel an, wie solchem elenden Geschreibsel in unserer lettischen Literatur vorgebeugt werden könnte. Ich glaube, es giebt kein anderes und sichereres Mittel, als: schafft ihnen gute Bücher.

Zu einer 2. Gruppe, Lesebücher belehrenden Inhaltes, gehören:

1) „*Mafajs boh dneeks*“ von Jurr. Allunan, ein Schriftchen für Handelsleute und Volk zur Belehrung und Aufklärung über die

bei uns im Handelsverkehr gebräuchlichsten fremdländischen Naturprodukte aus dem Pflanzenreich;

2) „*Dabas spehku islectaschana*“ grammatina ko farakstijis Kahrlijs Bobs, professor Stutgardè, un is Wahzu walodas swabadi pahrtukojis J. Semits;

3) *Schtas, dabas un pafauls mafajs zela beedris no J. Semischa I.*;

4) *Dabas mahziba no S. Allunan, pirma data ar 17 kohku greesumu simejumeem.*

Es sind dies sämmtlich wirklich Nützlichendes bezweckende und auf praktische Bedürfnisse der Volksbildung berechnete Schriften. Wöchte es ihnen gelingen auch wirklich dem Verständnisse des Volks nahe zu bringen, was sie ihm nahe bringen wollen. Mit welchen sprachlichen Schwierigkeiten aber die Verfasser dabei zu ringen haben, dafür möge folgende Stelle aus Allunans Schrift eine Probe liefern: „*pee wiffahm meefahm irr schahdas ihpashibas eewehrojamas: isplatijums un figura, nezaurspeschamiba, dalamiba, isploschamiba un faspeeschamiba, parosfiba, pafustinamiba, kuhtriba, elastiba, peewelfamiba jeb porosiba*“.

Zur Kategorie belehrender Schriften gehören noch:

5) *Kreewu un Wahzeeshu karri pret Frantscheem no 1813 lihds 1815* von Lieventhal, eigentlich eine Geschichte Napoleons I. und Fortsetzung der Geschichte der französischen Revolution von demselben Verfasser, eine fleißige Arbeit mit vielleicht nur gar zu vielen Details für den wenig gebildeten Leser. Jedenfalls sind aber solche Monographien und Abrisse aus der Weltgeschichte willkommen zu heißen, sowohl als geeignetes Mittel das Interesse für Geschichte überhaupt anzuregen und vielleicht geeigneteste Form des Geschichtsunterrichts für Volk und Schule, als auch bei dem so außerordentlich bildenden Einfluß großer historischer Erscheinungen und Vorbilder. Wir haben bereits manche derartige Schriften, als Gustaf Adolf, Kolumbus, Melanchthon, Solon. Wöchten bald andere nachfolgen und uns Erscheinungen wie Peter der Große, Franklin, Friedrich d. Gr., Karl d. Gr., Alexander d. Gr., Julius Caesar u. a. vorgeführt werden.

Zu erwähnen sind noch:

- 6) **Koleera mahzibas**, lai koleera fehriga newarr eewestees no W. baron v. d. Recke;
- 7) **No taks appafsch winnas Keiseriskas augstibas Krohna Mantineeka stahwoschas juhras breefmas krittuschu glahbschanas beedribas**.

Aus einer 3. Gruppe, Poesie und Drama sind hervorzuheben:

- 1) **Kluffu brihschu dohmas** no Andreja Reekstina. Eine Sammlung kleiner, mitunter recht gelungener lyrischer Gedichte, fast alle frommen, erhebenden Inhalts und Träger irgend eines sinnigen Gedankens in meist leichtem Versmaß und schwungvoller Sprache. Dem Verfasser ist Talent nicht abzuspochen. Ich empfehle diese kleine Liedersammlung zur Verbreitung unter Kindern und Erwachsenen; das Büchlein wird manches Herz erquickend und guten Samen streuen;
- 2) **Tschetrbalfigas dseefmas ar notehm** eine neue musikalische Sammlung von Liedern solider Auswahl für Männerchöre, erschienen bei Steffenhagen;
- 3) **Birmee wispahrigee Latweeschu dseedaschanas swehtki Mihga** no 26. lihds 29. Juhnijam 1873, I. Theil. Der II. Theil wird erwartet.
- 4) **Kupleju wehstnefis** no A. Allunan;
- 5) **Swehtdeenu kohkle**, garrigas dseefmas us wiffahm swehtdeenahm un swehtfudeenahm. I. Silwanischa farakstita un pahrtullota;
- 6) **Ahscha dseefma un schkirshanas no mahjahm**;
- 7) **Edohles Kahrla dseefmas**;
- 8) **Paschu laudis**, gan islihgsim, johku swehle no S. Allunan, aus dem Russischen von Strowski. Ein Bild aus einem gewissen Kreise russischen Familienlebens, leider aber kein schmeichelhaftes, sondern nur verworfene Charaktere aufweisend. Als abschreckendes Bild sehr moralisch;

Wir gehen zur 4. Gruppe, den Schulbüchern, über, von denen ich wünsche mehr erwähnen zu können. Es gehören dazu:

- 1) **Wehsture jeb pasaules stahsti no wifu wezakeem lihds wifisjau-nakeem laikeem**, Latweeschu skohlneem un laika rakstu lassitajeem farakstijis W. Hartmannis, in Libau bei Niemann erschienen;
 - 2) **Wezakeem un behrneem**, mahzibas sluddinatas papreeksch Wahjenné no Hermanburgas nelaika mahzitaja K. Harmfa un fo Latweeschu walloda wahrzehlis Puschu mahzitajs S. Kawall;
 - 3) **Zauna Kreewu wallodas mahziba**, it ihpafchi preeksch paschu mahzishanahs apghadata no K. Urting. Pirma dalka;
 - 4) **Atflehga preeksch Allunana Kreewuwallodas mahzibas pahrtulkojameem gabaleem** no Latweeschu us Kreewuwallodu;
 - 5) **Wifisstaistaka bilschu Abeze**, ar pilnigu bohftereschanas mahzibu;
 - 6) **Pirma bohftabu mahziba** ar 24 punu bildehm;
 - 7) **Dhtra bohftabu mahziba** ar 24 lohpu un swehru bildehm.
- Von Büchern religiösen Inhalts, 5. Gruppe, ist nur sehr wenig erschienen:
- 1) **Bankawa spreddiku grahmata**. Neue Auflage;
 - 2) **Katoliktis Kattismus**;
 - 3) **Kristus pakkastaiagashana** no Kempens Tohma Hämmerlein, latwiski no S. Blumberg. Der Uebersetzer hat gewiß ein Verdienst erworben, dieses klassische Buch, das fast in alle Sprachen übergegangen ist, nun auch den Letten zugänglich gemacht zu haben. Wir benugen diese Veranlassung, sowohl dem Verfasser unsere Anerkennung auszusprechen, als auch der Steffenhagenschen Offizin, und nachdrücklich hervorzuheben, daß fast alles Tüchtige und Werthvolle, was bei uns in diesem Jahr an lettischen Schriften erschienen ist, aus dieser Offizin kommt. Wir sprechen unser tiefes Bedauern darüber aus, daß der bisherige Inhaber dieser Offizin, unser langjähriges Mitglied, Herr Steffenhagen, nebst zwei andern Mitgliedern unserer Gesellschaft, Baron von Rönne und Lehrer Sorgenfrei, durch den Tod aus unserer Mitte geschieden ist. Wir freuen uns aber auch, daß der hochzuehrende Sohn des Verstorbenen, Herr Steffenhagen jun. heute dem Verbande unserer Gesellschaft beitrith.

Außerdem ist noch Manches theils in der Arbeit, theils im Manuscript vollendet, aber noch ungedruckt. Dazu gehören:

- 1) Jahnis jeb waijata pateesiba;
- 2) Jaunajs ulahns;
- 3) Biblische Geschichte von Grüner;
- 4) Dieffenbachs Hausagende;
- 5) Das von unserm Präsidenten erwähnte Handbuch von Brasche.

Unser diesjähriges Magazinhfest liegt zur Vertheilung an die anwesenden Herrn Mitglieder bereit und kann nach beendeter Sitzung bei unserm Herren Secretaire empfangen werden. Von dem darin enthaltenen Nekrolog unseres verstorbenen Bischofs Ulmann in lettischer Sprache sind 1000 Separatabzüge angefertigt worden und werden mit dem Bilde Ulmanns versehen im Buchhandel zu haben sein.

Wie im vorigen Jahre, unterlasse ich auch in diesem Jahre nicht die mühevollen Arbeiten unsers Mitgliedes, Herrn Lehrers Seewald zu erwähnen, der einen colossalen Folianten, den zweiten Theil von Ulmanns Lexicon durchgearbeitet und abgesehen von einzelnen Buchstaben und Sylben mit etwa 2500 Wörtern und Redensarten bereichert hat und außerdem seine eigenen Sammlungen lexicographischen Materials fortführt.

Endlich ist in diesem Jahr noch erschienen:

Leepajas wezzajs un jaunajs Kalenders uš to gaddu 1874, ar weenu bildi, kas Leepajas sw. Annas basnizu rahda. Der Witausche Kalender von Steffenhagen ist noch nicht erschienen.

Ueberblicken wir nun nochmals, meine Herren, die erwähnten literarischen Erzeugnisse, so ergiebt sich uns ein dreifaches Resultat:

1) Das auffallende, daß keine einzige von den in diesem Jahre erschienenen lettischen Schriften (mit einer einzigen geringen Ausnahme) von einem Prediger geschrieben ist. Es ist als ob die Herren Amtsbrüder sich verabredet hätten. Weil das aber nicht der Fall ist, so ist die Ursache anderswo zu suchen. Ich glaube sie in 2 Umständen zu finden. Erstlich in einem rein äußerlichen, nemlich Ueberladung mit Geschäften, zu denen besonders in diesem Jahre viele zeitraubende außergewöhnliche Arbeiten hinzugekommen

sind. Es mag aber auch zweitens bei Einzelnen ein inneres Motiv hinzukommen, das gleichfalls in den Zeitumständen seine Veranlassung hat. Wir fühlen und erkennen die Nothwendigkeit alle unsere Kräfte dem pastoralen Amte in Kirche und Schule, in Predigt und Seelsorge zu widmen, wir finden andere jugendlich anstrebende Kräfte, die uns eine Arbeit abnehmen, und überlassen sie ihnen, froh der uns am nächsten liegenden Pflicht unseres Berufs — der rein kirchlichen — warten zu können. Aber, meine hochgeehrten Herren und Amtsbrüder, Sie geben mir gewiß Alle zu, daß seitdem es eine christliche Welt giebt, das rein Kirchliche und das rein Weltliche sich nicht ohne Gefahr für beide Seiten von einander scheiden läßt, und daß wir uns darum auch trotz Ueberladung mit Geschäften und anderweitigen theuren und heiligen Pflichten und ungeachtet dessen daß uns — wie in jeder weltlichen Literatur, so auch in der lettischen, — manches feindlich gegenübertritt und mit innerster Abneigung erfüllt, dennoch nicht von derselben zurückziehen dürfen, am allerwenigsten in dieser Zeit der Macht der Presse, dieses vielleicht wirksamsten Mittels auf Menschen zu influiren, das die Welt beherrscht und dem sich Alles beugt. Sollen, dürfen wir dieses Mittel, ein Produkt christlicher Kultur, aus Händen geben oder etwa — wenn überhaupt so geschieden werden kann — andern Händen überlassen wollen, nur nicht den kirchlichen? Dann — wenn diese Meinung Platz findet, — müßten wir in der That rufen mit einem unserer Amtsbrüder: „Wo hinaus“ —!! Lassen Sie uns darum trotz vieler Arbeitslasten, wie bisher, so ferner, über das Grab hinaus die Hand reichen Vätern wie Ulmann, Pantenius, Stender und vielen, vielen andern, — wer kann sie alle herzählen, die Schöpfer unserer Volksliteratur, — und auch weiter hinauf so vielen edlen Vätern der Kirche, die zugleich Männer des Volks und Begründer echter Volksliteratur waren.

Und stehen uns auch nicht Gaben zu Gebot, wie jenen, wächst auch nicht in jedem Garten die glühende Orange, die hohe Eder, — Roggenbrod hat vor allen Dingen unser Volk nöthig. Gestatten Sie, daß ich an dieser Stelle immer und immer aufs Neue ausspreche, was wir im Grunde gewiß Alle fühlen!

Eine zweite Wahrnehmung, die sich uns bei Betrachtung unserer neuesten Literatur aufdrängt, ist folgende: Es findet ein auffallender Unterschied statt zwischen den neuesten Schriften Kurlands und denen aus Liefland. Während ein großer Theil der letzteren, wie mein College so eben dargethan hat, ja — soweit mir bekannt geworden — der bei Weitem größte Theil derselben, tendenziöser Natur ist, ich will nicht sagen schlechter Tendenz, tendenziös mit Licht- und Schattenseiten, glühende Liebe und Haß, Poesie und Karikatur, durch Lustspiele, Lesebücher, Gedichte, Lehrbücher u. s. w., es zieht sich hindurch wie ein rother Faden die nationale Tendenz. — so aus Kurland eigentlich nicht ein einziges wirkliches Tendenzbuch. Woran liegt das? An den Predigern? Wir haben gesehen, die bleiben hier ganz aus dem Spiele. Liegt's an Indifferenz? Es ist mir wohl bekannt, es giebt auch hier bei uns glühende Liebe für die eigene Nationalität, Pietät gegen die Muttersprache, wir kennen das Alles auch, firšs Kursemiteeku gohds. Nun, meine Herren, woran denn? Ich glaube die Ursachen sind weiter und höher hinauf zu suchen als in diesem Jahr, in den Führungen Gottes mit unseren Provinzen. Bei uns in Kurland ist auch Vieles sehr unvollkommen und wir stehen in Manchem der Schwesterprovinz nach. Aber wir haben voraus: eine Jahrhunderte lange ruhigere Entwicklung unserer Zustände; unsere Kämpfe waren von jeher friedlicherer Natur, und dadurch, wie auch durch manches Andere hervorgebracht: veröhnlichere Schattirungen, bei aller Liebe zum Eigenen kein Haß gegen das Fremde, Andersartige, vielmehr das Bestreben sich auch daraus Nützliches anzueignen, und daher kein Zerstückern, ein friedliches Bauen, keine gewaltsamen Ausschreitungen, die rasch die Massen hinreißen, über kurz oder lang der wahren, normalen Entwicklung nur Schaden, sondern ein leidenschaftsloses Maßhalten, der langsame doch sicherste Weg zu nationalem Aufschwung. Ich freue mich für Kurland auch in diesem Jahre diesen Weg constatiren zu können.

Gestatten Sie mir in kurzen Worten noch ein drittes Resultat zu ziehen: In Kurland fast durchweg — mit Ausnahme von etwa 4 Schriften — die bisherige Orthographie, in Liefland das gerade

Gegentheil! Und doch, beide schreiben, beide lieben und kultiviren Volk und Sprache, beide haben Mitglieder in unserer Gesellschaft, in der Lattweeschu beedriba, wir in Kurland haben sogar unter uns die ersten Schöpfer des Gedankens, daß der Doppelconsonant unlettisch sei, Bahr und Bielenstein, einen so starken Vertreter. Dennoch: Kurland schreibt in alter Orthographie, und nicht etwa der conservative Pastor, von dem ist gar nicht die Rede. Aber, meine Herren, ich will Sie nicht ermüden, ich breche ab, und füge nur hinzu, obgleich ich selbst nur mit einfachen Consonanten schreibe, so muß ich doch als Vertreter meiner Provinz hier dafür stimmen, daß die Bibel zunächst noch mit der bisherigen Orthographie gedruckt werde.

Hier haben Sie mein Referat. Ich schließe nun noch mit dem Wunsche, Gott helfe unserm Präsidenten, seine Jahre lange, mühevollen Arbeit an der Bibel, seine Lebensaufgabe vollenden, und Gott segne vor Allem dies Werk, das in seinen ersten Bogen bereits dies Jahr gedruckt ist. Der Weg zur Kultur eines Volks ist nicht zu suchen, wie einer der hier citirten Kalender es will, auf dem Gebiete tendenziöser Parteiungen und Spaltungen, auch nicht ausschließlich in äußerer Wohlfahrt, nicht bloß auf dem Gebiete der Agricultur, Industrie, sogar auch nicht des Wissens allein, der Weg zur wahren Entwicklung ist der Weg aller neueren Kulturvölker, der Weg christlicher Kultur. Wir kennen dessen Einen, wahren Felsengrund. Möge denn auch das Werk, dessen Anfang wir dies Jahr geschaut durch eine gedeihliche Vollendung unser Volk weiter führen auf dem Wege wahrer Volkskultur!

§ 4. Herr Pastor Th. Döbner verlas einen Nekrolog seines, am 25. Februar 1873 verstorbenen Vaters, des weil. Propstes des wendenschen Kreises, Pastors zu Kalzenau, Ehrenmitgliedes der lett.-lit. Gesellschaft Christian Carl August Döbner. Nach Beendigung des Vortrages forderte der Herr Präsident die Anwesenden auf, durch Aufstehen von den Sitzen, die über das Grab hinausreichende Hochachtung gegen den, ebenso durch seine anspruchslose und lebenswürdige Persönlichkeit, wie durch seinen treuen Fleiß und seine rastlose und fruchtbare Thätigkeit für das Lettenvolk gleich ausgezeichneten Mann zu bekunden.

§ 5. Nachdem der Herr Präsident die Tagesordnung verlesen hatte, gab der Schatzmeister, Herr Pastor Kupffer, seinen Bericht über die Cassenverhältnisse der Gesellschaft. Nach demselben betragen die Einnahmen der Gesellschaftskasse im Jahre 1872 in Summa 588 Rbl. 30 Kop., die Ausgaben 488 Rbl. 30 Kop. (mit Einschluß von 300 Rbl. die als Prämie für das Ullmannsche Lexicon den Reikenschen Erben ausgezahlt waren). Der Capitalbestand belief sich zu Ende des Jahres 1872 auf 2076 Rbl. Die Zeitungskasse hatte, mit Einschluß eines Geschenkes der kurländischen Mitterschaft im Betrage von 500 Rbln., für Abonnements, Inserate, Ausstände von früheren Jahren zc. eine Gesamteinnahme von 6560 Rbl. 82 Kop. gehabt. Zur Deckung der Ausgaben mußten 632 Rbl. 36 Kop. aus den Einnahmen pro 1873 entnommen werden. Der Capitalbestand betrug 1050 Rbl. S.

Die Herren Pastore Bursy und Gilde wurden gebeten, die Cassen und Rechnungsbücher revidiren zu wollen.

§ 6. Herr Lehrer Seewald berichtete über seine lexicographischen Arbeiten des letzten Jahres und übergab der Gesellschaft ein mit vielen Correcturen, Ergänzungen und Anmerkungen versehenes Exemplar des Ullmannschen Lexicons, indem er die Bitte aussprach, daß das von ihm Hinzugesügte bei Bearbeitung des zweiten, (Deutsch-lettischen) Theiles benutzt und sein Exemplar bis zu einer etwaigen zweiten Auflage des ersten Theiles in der Gesellschafts-Bibliothek aufbewahrt werde. Außerdem legte derselbe noch folgende Arbeiten der Versammlung vor: 1) 525 Neubildungen lettischer Wörter, dem letzten Jahrgange des „Baltijas wehstnesis“ entnommen; 2) 89 technische Ausdrücke für Contracte und gerichtliche Schreiben; 3) eine neue Folge seltener Ausdrücke und Redensarten für das nächste Magazinheft. Die Gesellschaft sprach Herrn Seewald ihren warmen Dank für seine reichen Gaben aus.

§ 7. Die bisherigen Glieder des Directorii wurden auch für das nächste Jahr für ihre Aemter wiedergewählt.

§ 8. Der Herr Präsident leitete die Besprechung der orthographischen Frage ein, indem er Mittheilungen über die neuesten Verhandlungen, die in Bezug auf dieselbe stattgefunden hatten,

machte. Da der Druck der neu emendirten Bibel beginnen mußte, wurde den Synoden Liv- und Kurlands die Frage vorgelegt, ob für die Bibelausgaben die alte, bisher übliche, Orthographie beibehalten, oder eine in jüngster Zeit von einigen Schriftstellern gewählte neue Orthographie eingeführt werden sollte. Auf der livländischen Synode im Herbst dieses Jahres hatte sich eine sehr kleine Anzahl des Lettischen kundiger Prediger mit sehr geringer Majorität für die Beseitigung der Doppelconsonanten entschieden. Auf der kurländischen Synode war dagegen einstimmig der Beschluß gefaßt worden, die von der britischen Bibelgesellschaft veranstaltete Ausgabe des Neuen Testaments mit der alten Orthographie drucken zu lassen, die nähere Entscheidung aber für die Stereotypausgabe der ganzen h. Schrift der nächsten Synode vorzubehalten.

Da jedoch die Bibelgesellschaften den Beginn der Stereotypirung der Bibel nicht länger hinauschieben zu dürfen glaubten, hatte Ref. im October c. ein Circularschreiben an sämtliche lettische Prediger Kur- und Livlands erlassen, um ihre Meinung darüber einzuholen, mit welcher Orthographie die Stereotypbibel gedruckt werden solle. Für die Beibehaltung der Consonantenverdoppelung hatten sich 28 Prediger Kurlands, 15 Livlands und 15 Rigas, — für die Beseitigung derselben 54 Prediger Kurlands, 35 Livlands und 2 Rigas mehr oder weniger entschieden ausgesprochen.

Trotzdem hatte der Bibel-Emendations-Comité in Anbetracht dessen, daß gewichtige Bedenken gegen den Gebrauch der neuen Orthographie in der Bibel erhoben worden waren, für den Fall, daß die Stereotypirung sofort in Angriff genommen werden sollte, sich dafür entschieden, daß die alte Orthographie noch beibehalten würde, da eine Neuerung in dieser Hinsicht zur Zeit voraussichtlich manchen Anstoß beim Bibel lesenden Volke geben würde.

Nach Mittheilung des Vorstehenden verlas der Herr Präsident ein Schreiben von Herrn Pastor emer. Brasche, der sich für die Beibehaltung der alten Orthographie, namentlich der Doppelconsonanten aussprach und darauf hinwies, daß eine gewisse Gleichartigkeit der deutschen und lettischen Orthographie, wie sie in der Ver-

doppelung der Consonanten zu Tage trete, u. A. auch darin ihren naturgemäßen Grund habe, daß in beiden Sprachen fast ausnahmslos die erste Silbe der Wörter den Ton habe.

Vor Beginn der Debatte wurden drei Vota verlesen, die von verschiedenen Standpunkten die orthographische Frage beleuchteten. Secretair Müller verlas einige Bemerkungen über die von Herrn Präsidenten Bielenstein verfaßten „orthographischen Thesen.“ Er bestritt es, daß es Thatsache sei, daß der lettische Mund in der Regel die Consonanten nach kurzem Vocale nicht verdoppele, d. h. nicht intensiv scharfe oder extensiv verlängere. Zur Beurtheilung dieser Frage müsse die Stellung der Doppelconsonanten beachtet werden. Doppelconsonanten in den letzten Silben vielstimmiger Wörter, könnten deshalb hier nicht in Betracht kommen, weil die Betonung auf die erste Silbe falle und die folgenden mit gesenkter Stimme gesprochen würden. Wenn dagegen die Doppelconsonanten der ersten und zweiten Silbe eines Wortes angehören, so lasse die Aussprache freilich nicht immer das Vorhandensein zweier hörbar getrennter Consonanten unterscheiden, wol aber eine Schärfung entschieden erkennen, so daß bei ungekünsteltem Sprechen der Consonant beiden Silben anzugehören scheine. Ebenso finde sich in einstimmigen Wörtern, die mit Doppelconsonanten schließen, eine intensive Schärfung der Aussprache. Ganz in derselben Weise würden aber auch die, in allen Cultursprachen sich findenden Doppelconsonanten ausgesprochen; die Beseitigung derselben für die lett. Orthographie wäre demnach eine Verlassung und Verwerfung eines für die alten und neuen Cultursprachen giltigen, allgemeinen orthographischen Gesetzes, nach welchem die geschärfte Aussprache durch Verdoppelung der Consonanten bezeichnet wird. Ferner würden in einem nicht unbedeutenden Theile Kurlands die virgulirten Doppelconsonanten thatsächlich anders, als die virgulirten einfachen Consonanten ausgesprochen (z. B. *karra* = *karja*; *garraam* = *garjam* u. s. w.). — Die Beseitigung der Doppelconsonanten würde außerdem manche Uebelstände nach sich ziehn. Das *h* würde für alle Zukunft unentbehrlich; die Abtheilung der Silben und das Silbenlesen erschwert, da man die Schulkinder zwingen müßte, den Vocal in offener

Silbe kurz auszusprechen. Der wichtigste und werthvollste Theil der lett. Literatur würde dem Volke bald entfremdet werden. Daher könne weder vom theoretischen, noch vom praktischen Gesichtspunkte, Ref. die Beseitigung der Doppelconsonanten für motivirt und zweckmäßig halten.

Das gemeinsame Gutachten der Herren Seminardirectoren Zimse und Lehraud sprach sich dahin aus, daß bei einer Abänderung der lettischen Orthographie, die wünschenswerth und geboten erscheine, man namentlich auf Vereinfachung, Kürze und praktische Zweckmäßigkeit bedacht sein müsse. Die Aussprache, die für eine gute Orthographie maßgebend sei, müsse eine größere Berücksichtigung finden, als bisher. So werde z. B. in ganz Livland das *r* nie virgulirt gesprochen; es sollte deshalb auch in Schrift und Druck nicht virgulirt werden. Eben so müßte man die Verdoppelung der Consonanten, wo man sie nicht hört, abschaffen. Ferner müsse das *h*, das beim Elementarunterrichte die größten Schwierigkeiten verursache, ganz aus dem lettischen Alphabete verbannt werden, was um so leichter durchführbar sei, da jeder lange Vocal mit einem horizontalen Striche über demselben genügend gekennzeichnet werden könnte. Der Vocal *o*, der immer lang ist, würde bei rein lettischen Wörtern diese Bezeichnung entbehren können; das in Fremdwörtern und im Hochlettischen sich findende kurze *o* könnte durch einen gewölbten Strich bezeichnet werden.

Herr Taubstummlehrer Linde theilte in seinem Votum die Consonanten in Augenblickslaute (*b, d, g, k, p, t, z, š*) und Dauerlaute. In der Natur der ersteren sei es begründet, daß sie kurz und rasch ausgesprochen würden; eine Verdoppelung derselben sei deshalb ganz unstatthaft. Die Dauerlaute dagegen zerfallen in a) gleichlautende (*f, w, s, sch, z*) bei denen ebenfalls eine Verdoppelung überflüssig sei und b) in Consonanten von verschiedener Länge (*l, m, n, r, t, u, x*), bei denen die Verdoppelung, soweit das der Aussprache entsprechen würde, beibehalten werden könnte. Namentlich gelte das von Fremdwörtern, Assimilationen u. s. w. Um das, den Letzten schwierige und anstößige *h* abzuschaffen, könnte man, zur Bezeichnung der Vocallänge, Doppelvocale einführen (statt *ah, eh, ih, uh* also *aa,*

ee, ii, uu); an Stelle des unächten Diphthongen ee wäre alsdann ia, und an Stelle von o, oh, der Aussprache gemäß oa zu schreiben.

Nach Verlesung der Vota stellte Herr Peter Allunan den Antrag, über die orthographische Frage nicht weiter zu debattiren, sondern einfach abzustimmen, da, nach seiner Meinung, über dieselbe schon so viel verhandelt und geschrieben sei, daß sich ein Jeder sein Urtheil bereits gebildet haben müsse. Dagegen bemerkte Herr Pastor Weide, daß die bisherigen Verhandlungen noch keineswegs solche Resultate geliefert hätten, daß man die Frage als geschlossen und entschieden betrachten könnte. Denn dem, was von der einen Seite behauptet wird, werde von der anderen Seite entschieden widersprochen. So sei es z. B. eine bloße Behauptung, die durch nichts erwiesen sei, daß die lettische Aussprache keine Verdoppelung der Consonanten hören lasse und die Gegner dieser Partei seien durchaus im Recht, wenn sie die entgegengesetzte Behauptung aussprechen und deshalb die Doppelconsonanten beibehalten wollen. Auch Herr Propst von Raison sprach sich gegen die in Vorschlag gebrachte Abstimmung aus, die ihm schon deshalb unpraktisch und unthunlich erschien, weil die lett.-lit. Gesellschaft weder das Recht, noch die Autorität habe, die bestehende Orthographie zu ändern, oder eine neue vorzuschreiben. Ihre etwaigen Beschlüsse würden kaum von durchgreifender Wirkung sein können, da der Unterricht im Lesen im Großen und Ganzen nicht etwa von den Lehrern, auf welche von den Mitgliedern der Gesellschaft möglicher Weise ein Einfluß ausgeübt werden könnte, ertheilt wird, sondern zunächst von den Müttern. Schließlich erklärte auch Herr Propst von Raison, daß er die Beibehaltung der Doppelconsonanten für nothwendig halte, weil die Aussprache des Volkes die Verdoppelung deutlich heraus hören lasse. — Herr Schulrath, Pastor Guleke bemerkte hierauf, daß das h beim Lesenlernen viel größere Schwierigkeiten gemacht habe, als die Doppelconsonanten; in Betreff der letzteren scheine, namentlich was die liquidae anlange, die Majorität, ebenso wie die Gutachten der Herren Jimse-Zehraud und Linde, sich für Beibehaltung der Verdoppelung zu entscheiden. Herr Präsident Bielenstein erwähnte darauf dessen, daß in den ihm zugesandten

Botis sich Viele für Abschaffung des h ausgesprochen hätten. Er könne dieser Ansicht nicht beistimmen aus den in seinen „orthographischen Thesen“ ausgesprochenen Gründen. Eine völlige Beseitigung des h aus dem Alphabete würde auch dann nicht bewirkt werden, wann man das h zur Bezeichnung der Vocallänge fallen lassen würde; denn die Zischlaute sch, sch könnten doch desselben nicht entbehren. Doch würde es sich vielleicht empfehlen, um die, den Schulkindern schwierige gesonderte Aussprache des h beim Buchstabiren zu vermeiden, dadurch das h als zum vorhergehenden Buchstaben gehörig und mit ihm nur einen Laut bildend zu bezeichnen, daß man beim Druck ah, eh, ih u. s. w. und ebenso sch, sch, dsch, tsch enger zusammen drucke, damit das Auge diese Zeichen-Complexe als Zeichen einheitlicher Laute anschauen lerne.

Herr Pastor Sakranowicz stellte darauf den Antrag, die Versammelten möchten durch Abstimmung zu erkennen geben 1) wie viele von ihnen für die Beseitigung der Doppelconsonanten wären, unter der Voraussetzung, daß man das h beibehalte, und 2) wie viele sich für die Beseitigung des h entscheiden würden. Zwar verkenne er nicht, daß eine solche Abstimmung für Andere nicht maßgebend sein würde, sowie daß namentlich in dieser Beziehung die Majorität der Minorität keine Gesetze geben könne; es liege ihm aber persönlich daran, die Ansichten der Versammelten zu erfahren und das bestimme ihn zu der ausgesprochenen Bitte. Obgleich von manchen Seiten auf die Werthlosigkeit der Abstimmung hingewiesen wurde — wie von den Herren Pastoren Bursy, Schulz u. A., — so glaubten doch die Versammelten die Bitte des Herrn Antragstellers nicht zurückweisen zu können, wenigstens was die erste These anlangte. Für Abschaffung der Doppelconsonanten im Allgemeinen und gleichzeitige Beibehaltung des h stimmten folgende Herren: Peter Allunan, Auning, Bahr, Baumann, Bielenstein, Boß jun., Carl Busch, Dührk, Döbner, Grube, R. Guleke, Kalnin, Krüger, v. Loewenthal, Rutkowsky, Sakranowicz, Schwanberg, Thomson, Weinberg, Welzer. Für Beibehaltung der Doppelconsonanten stimmten die Herren: Boß sen., Bursy, Croon, Baron Funck, Graß, Hilde, Kupffer, Lamberg, Leitan, Lundberg, v. Raison, Schulz, Weide, Wilpert,

Müller. Durch besondere Erklärung und Namensunterschrift enthielten sich der Abstimmung die Herren: Böttcher, von Brüggem, Czernay, Dr. Deeters, Kählbrandt, Baron Meyendorff, Seefemann, Seewald.

In Anlangung des zweiten Antrages des Herrn Pastor Sakranowicz erkannte die lett.-lit. Gesellschaft an, daß die Beseitigung des *h* aus der lettischen Orthographie wünschenswerth sei, sah sich aber augenblicklich nicht im Stande ein anderes Zeichen für die Dehnung der Vocale zu empfehlen, da in der Praxis noch nicht die nöthigen Erfahrungen gemacht seien.

§ 9. Der Herr Präsident brachte in Erinnerung, daß im nächsten Jahre das Fest des fünfzigjährigen Bestehens der lett.-lit. Gesellschaft gefeiert werden müsse. Da voraussichtlich bei dieser Feier sich nicht Zeit und Muße zur Vornahme der gewöhnlichen Verhandlungen finden dürfte, so könnte die Jahresversammlung nicht füglich mit derselben verbunden, sondern müßte später abgehalten werden. — Die Versammlung stimmte dem bei und überließ es dem Directorio, die Art der Feier näher anzuordnen, ertheilte demselben auch namentlich die Vollmacht zur Ernennung von Ehrenmitgliedern.

§ 10. Herr Lehrer Schwamberg verlas einen Aufsatz in welchem die beim Lettenvolke vorzugsweise gebräuchlichen ABCbücher einer Kritik unterzogen wurden. Namentlich wurden besondere Ausstellungen an dem verbreitetsten, in der Officin der Herren J. F. Steffenhagen und Sohn gedruckten ABCbuche gemacht, das zu wiederholten Malen neu aufgelegt sei und durch den Vertrieb der Hausirer sich fast in jedem Gesinde Kurlands fände. Ref. sprach die Ueberzeugung aus, daß der geehrte Inhaber der Officin sicherlich bereit sein würde, dem Büchlein jede Verbesserung angedeihen zu lassen, nöthigenfalls eine ganz neue Bearbeitung an Stelle des bisherigen, so überaus mangelhaften Buches durch seinen Verlag zu verbreiten. Wünschenswerth sei besonders eine rationelle Gruppierung der Buchstaben, die das Lesenlernen wesentlich erleichtern würde.

Herr Schulrath Guleke bemerkte hierzu, daß auch die in Livland gebräuchlichen ABCbücher vielfache Mängel hätten, ja daß selbst

die Lesebücher für die Schulen nothwendiger Weise verbessert werden müßten. Es fehle im Allgemeinen an systematischer, den Gesetzen einer gesunden Pädagogik entsprechender Anordnung. Den zu stellenden Anforderungen müßte durch ein dreitheiliges Schullesebuch entsprochen werden. Den ersten Theil würde das ABCbuch bilden; der zweite müßte leichte Lesestücke enthalten, und in den dritten Theil würden schwerere Stücke, namentlich auch geschichtliche und naturhistorische Abschnitte aufgenommen werden müssen. — Die Aussetzung eines Preises für das beste Lesebuch, oder die Ernennung einer Commission zur Herstellung eines solchen würde wol am besten zum Ziele führen.

Die Versammlung ersuchte Herrn Schulrath Guleke und Herrn Schultreferenten Pastor Panck die angeregte Angelegenheit in nähere Erwägung zu ziehen und die nöthigen Schritte zu thun, um entweder der nächsten Jahresversammlung eingehende Vorschläge zu machen, oder derselben Vorlagen fertiger Bücher zu übergeben. Gleichzeitig wurde es ihnen überlassen, falls sie es für nöthig erachten sollten, praktische Schulmänner zu ihren Arbeiten zu cooptiren.

§ 11. Zu Mitgliedern hatten sich vorschlagen lassen und wurden aufgenommen die Herren: Redacteur Gustav Keuchel in Riga, Archivar August Lieventhal in Mitau, Pastor Rudolph Bergmann in Riga, Buchdruckereibesitzer Gustav Steffenhagen in Mitau, Pastor Paul Kügler in Koop, Pastor Ernst Schröder in Holmhof, Taubstummenlehrer Karl Linde in Carolinenhof.

§ 12. Herr Consulent Weinberg machte der Versammlung den Vorschlag, einen festen Termin anzuberaumen bis zu welchem Diejenigen sich bei den Gliedern des Directoriums zu melden hätten, die in der folgenden Jahresversammlung zu Mitgliedern der Gesellschaft aufgenommen zu werden wünschen. Die Versammlung setzte den 1. Juli als Endtermin fest und verfügte, daß die Namen der Candidaten durch die Mißive der Directoren den Mitgliedern zur Kenntniß gebracht würden.

§ 13. Herr Pastor adj. Kählbrandt verlas eine sehr eingehende und ausführliche Kritik des letzten Jahrganges des „Baltijas

wehstnesis", in welcher sowol die Sprache dieses Blattes, als auch der Inhalt, und die Tendenzen desselben näher beleuchtet wurden.

Der Redacteur des „Baltj. wehstn.“ Herr Hofrath Dhrif, erklärte mit Bezugnahme auf einige im Aufsage gemachte Bemerkungen, daß von Seiten der Redaction weder gegen die Deutschen, noch auch gegen den Stand der Geistlichen zu Felde gezogen sei. Wenn das von einigen Correspondenten geschehen sei, so hätte sich die Redaction immer bereit gezeigt, Entgegnungen aufzunehmen, in denen das Falsche oder Gehässige zurechtgestellt worden. Was aber einige, als unpassend gerügte Scherze und Witze anlange, so sei der „Baltj. wehstn.“ ja in dieser Hinsicht wol kaum weiter gegangen, als deutsche, vielgelesene humoristische Blätter, wie z. B. der „Kladderadatsch“ oder die „Wespen“.

Der Präsident glaubte dem Urtheil der Versammlung einen Ausdruck zu geben, wenn er es aussprach, daß einige allzu scharfe Ausdrücke aus dem gehörten Vortrage hätten weggewünscht werden müssen, bat aber inständigst sämtliche Glieder der Gesellschaft den bedeutsamen sachlichen Inhalt des Vortrags um des lettischen Volkes willen, das doch durch die Presse zu einem Theil geleitet werde, beherzigen zu wollen.

§ 14. Darauf schloß der Präsident die Sitzung mit dem herzlichsten Dank für die zahlreiche und rege Betheiligung an den Verhandlungen.

Von der Censur erlaubt. Riga, den 8. Mai 1874.

Est.

A-1823

23138